24. Jahrgang. Donnerstag, 18. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12946. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Stettin, 17. August. Als „authentisch" wird berichtet: Bei den vorgestern und gestern stattgehabten Zusammenrottungen mußten die Volkshaufen durch die Polizeibeamten zum Theil mit der blanken Waffe auseinander getrieben werden, da der Verkehr vollständig gestört war und durch Geschrei und Pfeifen Unruhe verursacht wurde. Aus den Volkshaufen wurde auf die Polizeibeamten mit Flaschen und Steinen geworfen. Die städtische Feuerwehr unterstützte anerkennenswerther Weise die Polizeibehörde, auch wurde die hergestellte Ruhe durch Militärpatrouillen gesichert. Zerstörungen von Eigenthum kamen nicht vor. Der Unruhe ging das Gerücht voraus, daß das Eigenthum jüdischer Eingesessenen demolirt werden würde. Vorgestern wurden 19, gestern 29 Personen festgenommen.

Aus dem Jahresbericht des Fabrik-Inspectors für Ost- und Westpreußen.

I.

Bekanntlich erstatten die Fabrik-Inspectoren der einzelnen Provinzen alljährlich dem Ressortminister einen ausführlichen Bericht über ihre Thätigkeit und ihre Wahrnehmungen und es werden die Resultate dieser Berichterstattung zu einem größeren Werke zusammengefaßt, dessen Herausgabe seitens des Ministeriums erfolgt.

Wir sind nun in der Lage, aus dem vor einiger Zeit von Hrn. Gewerberath Sack erstatteten Jahresbericht pro 1880 über seine Thätigkeit in Ost- und Westpreußen einiges Nähere mittheilen zu können, wenngleich das angeführte Werk für diesen Zeitraum noch nicht erschienen ist. Hr. Sack hat im verflossenen Jahre sich 111 Tage auf Reisen befunden und in dieser Zeit 353 gewerbliche Anlagen, excl. der Fabriken in Königsberg, inspicirt. Er blieb dabei mit den Behörden in stetem Verkehr und gab in zahlreichen Fällen, so 11 Mal vor Gericht, als Sachverständiger sein Gutachten ab. In verschiedenen Fällen, in denen Arbeiter in gewerblichen Anlagen zu Schaden gekommen waren, die als Ortsarme den Gemeinden zur Last fielen, wurde seitens der Gemeinde-Vorstände eine gutachtliche Aeußerung des Hrn. Sack darüber erbeten, ob im vorliegenden Falle der Arbeitgeber auf Grund des Haftpflichtgesetzes in Anspruch zu nehmen sei. Ebenso gingen Hrn. Sack aus Arbeiterkreisen zahlreiche auf das Haftpflichtgesetz bezügliche Anfragen zu.

Ueber den Bestand, den Charakter und die Entwickelung der Industrie in Ost- und Westpreußen berichtet Herr Sack, daß sich die Einführung des Dampfbetriebes in den Brennereien sowohl in Ost- wie in Westpreußen immer mehr verbreitet. Dasselbe, wenn auch in nicht gleichem Maße, ist in den Mahlmühlen und Schneidemühlen der Fall, so daß namentlich von letzteren diejenigen, welche mit Wind getrieben wurden, nach und nach, wie es scheint, ganz eingehen werden. In den Schneidemühlen, besonders in den größeren und in denen, welche gute Verbindungen für den Export hatten, hat in der zweiten Hälfte des Jahres ein reges Leben geherrscht und wenn auch die Fabrikanten über geringen Verdienst Klage führten, so hat es doch an Arbeit wenigstens nicht gemangelt. Die Maschinenfabriken, vornehmlich die größeren, sind schwach beschäftigt gewesen, einzelne haben sogar, um keine Arbeiter entlassen zu müssen, eine ganze Weile mit beschränkter Tagesschicht arbeiten lassen. Diejenigen Eisengießereien und Maschinenfabriken aber, welche in den kleineren Städten der Provinzen liegen und sich hauptsächlich mit Anfertigung und Reparatur von landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigen, haben weniger oder nicht zu klagen gehabt. Die Glasfabrikanten beider Provinzen sind mit den in den verflossenen Jahren gemachten Geschäften äußerst unzufrieden gewesen, so daß mehrere von ihnen in Folge dessen den Betrieb ganz eingestellt oder doch erheblich beschränkt haben, und zwar meist in der Weise, daß sie bei nothwendig werdendem Neubau des Ofens die dazu erforderliche Zeit auf Monate ausdehnten. Sie konnten das um so eher, als ihre während der Arbeitsperiode fabricirten Vorräthe so sich angesammelt hatten, daß sie die nur beschränkten Bedürfnisse ihrer Kundschaft eine ganze Zeit hindurch befriedigen konnten, ohne daß sie an Neufabrication zu denken brauchten. Für die Glasarbeiter sind diese verdienstlosen Zeiten nun zwar in hohem Grade drückend und die Unverheiratheten sehen sich dadurch mannichfach veranlaßt, an anderen Fabrikplätzen Beschäftigung zu suchen. Einigermaßen wird aber ein solcher Nothstand für die verheiratheten Arbeiter dadurch erheblich gemildert, daß sie die freie verdienstlose Zeit durch Bebauung des ihnen in der Regel vom Arbeitgeber unentgeltlich geliehenen Ackers ausnutzen. Es ist eben hierbei zu bemerken, daß die Mehrzahl der Glashütten diesseitiger Provinzen auf dem Lande, in der Nähe von Waldungen oder Torfbrüchen zerstreut liegen, und daß, wenn irgend thunlich, die vorgedachte Reparatur resp. Neubau der Oefen bis in die Sommerzeit verschoben wird. In den Tabak- und Cigarrenfabriken sind wesentliche Veränderungen gegen die Vorjahre nicht zu verzeichnen. In Westpreußen gewinnt die Rübenzuckerfabrikation mehr und mehr an Bedeutung. Zur Zeit sind in der Gegend von Dirschau, Neuteich, Pelplin vier Fabriken in Betrieb und es steht zu erwarten, daß im Oktober 1881 schon acht derartige Fabriken Zuckerrüben verarbeiten werden. In den verschiedensten Gegenden tauchen Projecte zum Bau solcher Anlagen auf und auch in Ostpreußen fängt man an, gute Stimmung für den Bau von Zuckerrüben und zu deren Fabrikation auf Zucker zu bekommen.

Die Erfüllung der gesetzmäßigen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter läßt noch immer manches zu wünschen übrig und Herr Sack hat namentlich auf Ziegeleien solche Arbeiter gefunden, welche nicht im Besitz von Arbeitsbüchern sich befanden. Es fehlten dann selbstredend meistens auch das Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter und der Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Viele Schuld an dergleichen Unregelmäßigkeiten tragen, wie der Bericht bemerkt, die Ortspolizeibehörden, die es mit der Controle der Fabriken nicht genau genug nehmen und dieselbe sogar manchmal ganz vernachlässigen. Die größeren Ziegeleien in der Provinz Ostpreußen, namentlich im Kreise Wehlau, Tilsit u. s. w. hat Hr. Sack im Herbst vorigen Jahres inspicirt und er fand auch dort die beschäftigten jugendlichen Arbeiter nicht im Besitz von Arbeitsbüchern und die übrigen Bestimmungen waren ebenfalls unerfüllt geblieben. Nach den näheren Erkundigungen über diese Unregelmäßigkeiten ergab es sich, daß die Arbeitgeber glaubten, die gesetzlichen Formalitäten nicht erfüllen zu brauchen, weil die Arbeiter dann und wann, während des ganzen Sommerbetriebes der Ziegelei — etwa zusammengenommen 3 Wochen lang — in den Zeiten der Heu- und Getreideernte in ihrer Landwirthschaft beschäftigt würden. In der ganzen übrigen Zeit charakterisiren sich aber die jugendlichen Arbeiter durchaus als Fabrikarbeiter, die namentlich auch bezüglich ihres Verdienstes in Accordlohn stehen, an Ziegelpressen und anderen Arbeitsmaschinen arbeiten und ihre Arbeitszeiten wie die übrigen Fabrikarbeiter einhalten müssen. Hr. Sack schreibt: Ich habe Gelegenheit genommen, diese meine Beobachtungen in einer Sitzung der diesseitigen kgl. Regierung (Königsberg) vorzutragen und dieselbe hat sich dahin ausgesprochen, daß bei der Beschäftigung von dergleichen Arbeitern allerdings die gesetzlichen Bestimmungen künftig zu erfüllen wären.

Zum Schluß dieses Kapitels, fährt Hr. Sock fort, habe ich noch einiger Unregelmäßigkeiten zu erwähnen, denen ich allerdings in einer größeren Stadt, nämlich in Graudenz begegnet bin. Eine dortige Fabrik beschäftigte im Dezember v. J., als ich dieselbe inspicirte, eine ganze Anzahl von jugendlichen Arbeitern männlichen wie weiblichen Geschlechts. Die Bestimmungen des Gesetzes waren aber daselbst theils nicht, theils nur höchst ungenau erfüllt. So z. B. waren von der Polizeibehörde Kindern von 12—14 Jahren statt Arbeitskarten Arbeitsbücher ausgestellt. Einzelne der jugendlichen Arbeiter hatten weder das eine noch das andere, sondern Zettel von der Behörde erhalten. Der Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, wie das Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter fehlte in allen Arbeitssälen. Auch wurden Kinder unter 14 Jahren über 6 Stunden täglich beschäftigt. Der Besitzer hatte die Fabrik erst im Laufe des letzten Sommers eröffnet, so daß er wohl wesentlich aus nicht genügender Kenntniß der betr. Bestimmungen dagegen fehlte. Hr. Sack beschränkte sich daher auf die Ertheilung der nöthigen Informationen und die Inanspruchnahme der Controle der Ortspolizeibehörde.

Deutschland.

⚓ **Berlin, 16. August.** In dem Erlaß, den nach der neulichen Mittheilung der „Prov.-Corresp." der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten der Provinzen Westpreußen und Pommern gerichtet hat, um dieselben zu Maßregeln gegen Ruhestörungen, wie sie in Neustettin und Schievelbein vorgekommen, anzufeuern, war auch von einer Anweisung die Rede, einer Ausbeutung und Steigerung der vorhandenen Aufregung entgegenzutreten, so weit dieses nach Maßgabe der über das Vereins- und Versammlungsrecht bestehenden gesetzlichen Vorschriften thunlich sei. Man hat aus dieser Wendung vielfach den Schluß gezogen, daß die Absicht des Ministers gewesen sei, die Unzulänglichkeit der bestehenden Gesetzgebung nachzuweisen. Wenn diese Absicht vorlag, so ist dieselbe jedenfalls durch den Erlaß des Regierungspräsidenten zu Marienwerder in bündigster Weise widerlegt worden. Herr v. Steinmann ist der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen schon allein in der öffentlichen Erörterung von brennenden Tagesfragen in einem zur Erregung der Volksleidenschaften geeigneten Sinne durch Agitatoren dieser, d. h. der antisemitischen Richtung eine Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuchs zu erblicken sei. Das Räthsel, weshalb die antisemitische Agitation nur unter den gegenwärtigen Umständen, d. h. nachdem die Wirkungen derselben handgreiflich geworden sind und nur in den Verwaltungsbezirken, in denen diese handgreiflichen Wirkungen hervorgetreten sind, als im Widerspruch mit der öffentlichen Ordnung stehend anerkannt wird, läßt auch der Marienwerderer Erlaß ungelöst, obgleich es in demselben heißt: „es läßt sich nicht verkennen, daß die bedauerlichen Excesse wenigstens zum Theil auf die in letzter Zeit gehaltenen agitatorischen Vorträge zurückzuführen sind, und es steht zu befürchten, daß durch eine versuchte Wiederholung derartiger Vorträge die Veranlassung zu erneuten Ruhestörungen gegeben wird." Es ist überraschend, daß die Regierungsbehörden erst jetzt und nur in den Provinzen Westpreußen und Pommern zu dieser Einsicht gelangt sind und daß es erst eines Anstoßes seitens des Ministers des Innern bedurft hat, um die Regierungsbehörden zum Nachdenken über die Gefährlichkeit dieser Agitation zu veranlassen. Der „Cösliner Ztg." hat die Behauptung, daß es den Behörden an gutem Willen gefehlt habe, eine strafgerichtliche Verfolgung zugezogen. Wir sind weit entfernt, uns der Auffassung der „Cösliner Ztg." anzuschließen; eine irrthümliche Auffassung dieser Art aber wäre anläßlich des Marienwerderer Erlasses immerhin entschuldbar, wenn auch thatsächlich unberechtigt. Auf alle Fälle würde der Minister des Innern gut thun, aus dem Umstande, daß die beklagenswerthen Wirkungen der Vorträge der Herren Henrici und Gen. hier in Berlin noch nicht hervorgetreten sind, nicht den Schluß zu ziehen, daß die antisemitischen Agitationen hier eine andere Beurtheilung verdienen als in Westpreußen und Pommern.

J **Berlin, 16. August.** Am 10. d. M. fand eine Eisenbahnconferenz in Hannover statt, bei welcher ein harter Kampf zwischen den Interessenten um die Ausnahmetarife für Getreide, Oelsaaten, Hülsenfrüchte und Mehl von den Nordseehäfen nach Rheinland-Westfalen (Tarif vom 1. März 1880) stattfand. Die Vertreter der Landwirthschaft der westlichen Provinzen waren sämmtlich gegen diesen Tarif und zwar gerade weil derselbe nicht nur ausländischem, sondern auch dem aus Mecklenburg und den preußischen Ostseeprovinzen über die Nordseehäfen eingeführten Getreide zu Gute kommt; sie sagten, der Tarif sei eingeführt worden, um den deutschen Nordseehäfen die Concurrenz mit den belgischen und holländischen Häfen zu ermöglichen, zuerst habe man dann auch in Aussicht genommen, daß das Getreide, welches die Wohlthat des billigeren Ausnahmetarifes genießen sollte, den überseeischen Ursprung nachweisen müsse; nun sei aber davon Abstand genommen und das Getreide aus Mecklenburg und den preußischen Ostseeprovinzen genieße dieselben Vortheile; von dem ihm günstiger gelegenen englischen Markt durch die amerikanische Concurrenz ausgeschlossen, trete es in Mittel- und Westdeutschland mit dem Producte der dortigen Landwirthe concurrirend auf und die Landwirthe dieser Gegenden hätten keine Veranlassung, Mecklenburg ꝛc. für den Verlust des englischen Marktes schadlos zu halten ... Fürwahr diese Vertreter der „nationalen Arbeit" würden am liebsten eine hohe Zollgrenze gegen den deutschen Osten ziehen, um dem Getreide aus unseren Provinzen den Eingang in die industriellen Gebiete des Westens versperren zu können. Die Vertreter der rheinischen Industrie (Mulvany-Düsseldorf und Natorp-Essen) erklärten, dieser Frage sehr kühl gegenüberzustehen, da ihnen das Getreide, wenn ihm der Weg über die Nordseehäfen verschlossen werde, ebenso billig auf dem Wasserwege des Rheines zugeführt werden würde. Nur ein industrieller Vertreter

---

33

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Unter denjenigen, die Christiane Murdoch jetzt näher kennen lernte, war auch Jenny Briarley. Zuerst wurde sie auf der Straße auf sie aufmersam, und bald darauf begegnete sie ihr wieder und nun öfter in Murdoch's Küche, wo sie sich gelegentlich, mit ihrer gewaltigen Schürze bekleidet, einfand, um an „Reinmache-Tagen" hilfreiche Hand zu leisten. Das Baby hatte inzwischen laufen gelernt, und da Mr. Briarley noch immer ein unthätiges Glied des Haushalts war und nichts verdiente, so fiel Jenny und ihrer Mutter die Aufgabe zu, durch dergleichen Hilfsleistungen, so weit es ihnen möglich war, zur Beschaffung der nöthigen Mittel für die Erhaltung der zahlreichen Kinderschaar mit beizutragen. Und mit Hilfe ihrer großen Schürze vermochte sich Jenny überall, wo es etwas zu thun gab, nützlich zu machen.

„Sie ist zwar nur klein, aber 's ist 'n verständiges Mädel", pflegte Mrs. Briarley zu sagen. „Sie kann arbeiten wie 'ne Frau. Ich wüßt' nicht, wie ich's hätte anfangen sollen, wenn ich sie nicht zur Hilfe gehabt hätte. Versuchen Sie's mal mit ihr, Madame, und Sie werden sehn, daß ich Recht habe."

So brachte nun Jenny jeden Sonnabend Nachmittag in Mrs. Murdoch's Küche zu, und es konnte nicht ausbleiben, daß auch Christiane bald mit ihr bekannt wurde. Eines Tages traf sie dieselbe, vor der Kochmaschine knieend, rings von Putzbürsten, Läppchen und Putzzeug umgeben, und eifrig beschäftigt, dem Herdblech einen möglichst goldigen Glanz zu geben. Nachdem sie ihr schweigend einen Augenblick zugesehen hatte, richtete sie an sie die Frage:

„Wie alt bist du?"

„Ich bin zwölf Jahr' und geh' jetzt ins dreizehnte", gab Jenny, ohne im Putzen innezuhalten, zur Antwort.

Christiane warf einen prüfenden Blick auf ihre kleine Gestalt.

„So alt siehst du nicht aus", sagte sie.

„Nu' gewiß seh' ich so alt aus, sehn Sie mir nur 'mal in's Gesicht. Ich hab' mein' Lebtag' so viel die Kleinen warten müssen und das macht's, daß ich nicht größer geworden bin."

Dabei sah sie zugleich zu Christiane auf, damit diese ihr Gesicht sehen könne.

„Ich hab' allweil' genug Mühe und Plage gehabt, um wohl alt aussehn zu können, das kann ich Ihnen sagen", fügte sie nach einer Pause hinzu.

Die Theilnahme und das Interesse, das sie auf Christianen's Gesicht sah, verfehlten ihre Wirkung nicht; Jenny wurde geradezu geschwätzig, und all' die kleinen und großen Familiensorgen boten einen mehr als ausreichenden Stoff. „Vater" figurirte in seiner gewöhnlichen, wenig beneidenswerthen Rolle, und Großmutter Dixon's Untugenden wurden in den lebhaftesten Farben geschildert; plötzlich indessen hielt Jenny in ihrer Erzählung inne und wechselte ganz unerwartet den Gegenstand des Gespräches.

„Ich hab' Sie schon früher manchmal gesehen", begann sie, „und ich hab' auch die Leute schon über Sie sprechen hören. Er hat mir allerdings noch nichts von Ihnen gesagt."

„Wen meinst du?" fragte Christiane, durch Jenny's Worte nicht eben angenehm berührt.

„Nu', den jungen Murdoch. Früher ließ er sich ziemlich oft bei uns sehen, aber jetzt hat das fast ganz aufgehört. Der hat jetzt andere Orte, wo er Besuche macht; der ist jetzt hier wohl angesehen bei den vornehmen Leuten."

Sie hielt einen Augenblick inne und richtete sich, die Putzbürste in der Hand, in die Höhe.

„'s ist gar nicht zu verwundern, wenn die Leute sagen, Sie sind hübsch."

„Wer sagt das?"

„Nu', die Arbeiter in der Fabrik und die Leute, die Sie auf der Straße sehen. Welche meinen sogar, Sie wär'n hübscher als die Andre, und Sie wissen, das will doch viel sagen."

„Die „Andre" ist Miß Ffrench, nicht wahr?"

„Nu' freilich. Sie gehn zwar nicht so fein gekleidet und sind etwas dunkel im Gesicht, aber Sie haben doch so 'was Nett's an sich; 's ist nicht zu verwundern, wenn die Leute sagen, Sie sind hübsch."

„Nun, lassen wir das; erzähle mir lieber von etwas Anderem."

Nach längerer Unterhaltung schieden Beide als recht gute Freunde; als Jenny nach Hause kam, hatte sie gar mancherlei zu berichten.

„Drüben über'm Meer ist sie gewesen", erzählte sie, „und hat im Ausland gelebt. Sie ist 'n bischen eigenthümlich und starrt Einen manchmal so seltsam an — aber ich mag sie trotz alledem recht gern leiden."

„Im Auslande gewesen!" rief dagegen Mrs. Briarley aus. „Gott steh' mir bei! Da ist's ja kein Wunder, wenn das arme Ding mehr Heide als Christ ist. Hast du sie jemals in der Kapelle gesehen, Jenny?"

Die Thatsache, daß Christiane noch nicht in der Kapelle gesehen worden war, mußte Mrs. Briarley allerdings zu schwerem Verdachte Anlaß geben. Konnte da nicht Papisterei dahinter stecken oder gar die „scharlachrothe Dirne", welche höchst gefährliche weibliche Person so vielfältig und zumeist in abschreckender Gestalt in Pastor Hixon's Predigten figurirte?

„Wer kann wissen, wozu man das arme Kind aufgezogen hat", meinte die gute Matrone; „dicht genug hat sie ja dem Papst unter der Nase gelebt und wer weiß, wie's mit ihrer Seele aussieht. Nein, ich hab' vom Ausland niemals 'was gehalten; da lob' ich mir Lancashire."

Aber schon in der nächsten Woche machte das junge Mädchen ihren Besuch in der Kapelle und hörte, ihre schwarzen Augen fest auf den Pastor Mr. Hixon gerichtet, die ganze Predigt von Anfang bis Ende mit an. Der ehrwürdige Geistliche wäre übrigens durch sie beinahe aus der Fassung gekommen, als er gerade bei einer besonders schwungvollen und feurigen Stelle seiner Predigt bemerkte, wie ihre Augen mit so durchdringendem Blick auf ihn gerichtet waren. Nur mit Mühe vermochte er im ersten Augenblick seine Ruhe zu behaupten, während nicht eine Miene auf Christianens Gesicht verrieth, daß sie seine Verwirrung bemerkte, oder gar sich bewußt war, selbst die Ursache derselben zu sein.

Mit Jenny suchte Christiane von jetzt an geflissentlich bei jeder sich darbietenden Gelegenheit eine Unterhaltung anzuknüpfen; zumeist fragte sie dieselbe dann über ihr Leben und ihre Lebenserfahrungen aus, und schien immer ein lebhaftes Interesse an ihr zu finden. Oft geschah es, daß Jenny, plötzlich aufsehend, bemerkte, wie ihre Augen mit neugierig forschendem Ausdruck auf sie gerichtet waren.

„Glaubst du", fragte Christiane sie eines Tages ganz unvermuthet, „glaubst du Alles, was der Pastor, Mr. Hixon dir sagt?"

„Jenny sah ganz überrascht und verwirrt von ihrer Arbeit auf.

„Nun, Gott steh' mir bei! gewiß. Sie etwa nicht?"

„Nein."

Erinnerungen an die „scharlachrothe Dirne" fuhren Jenny durch den Kopf.

„Sind Sie 'ne Papistin?" fragte sie ängstlich.

„Nein, noch nicht."

„Aber Sie wollen wohl", fragte Jenny fast athemlos, — „Sie wollen wohl eine werden?"

„Ich weiß nicht."

„Und Sie — Sie glauben also nicht, was Pastor Hixton sagt?"

„Nein — noch nicht."

„Was glauben Sie denn?"

Dabei sah sie mit einem Blick voll wirklicher Seelenangst zu Christiane auf; aber auf derem Gesicht bewegte sich kein Zug, und ihre Augen starrten ins Leere, als sie erwiderte:

„Nichts."

„Und wohin — wohin glauben Sie denn zu kommen, wenn Sie einmal sterben?"

„Ich weiß es nicht; sehr oft halte ich es nicht der Mühe werth, darüber nachzudenken."

Jenny ließ vor Schreck über solche Worte ihre Putzbürste fallen und vergaß ganz und gar, sie wieder aufzuheben.

„Nun, da steh' Ihnen Gott bei! Sie werden zur Hölle fahren, wenn Sie nicht bereuen."

Mit einem schnellen Blick auf Jenny fragte Christiane:

„Hängt es nur davon ab?"

„Nu', freilich", entgegnete Jenny im Tone der Gewißheit. „Wissen Sie denn das nicht?"

„Dann", sprach Christiane langsam, „dann werde ich nicht zur Hölle fahren — denn ich bereue."

Damit wandte sie sich kurz um und war verschwunden.

Dreiunddreißigstes Kapitel. Schlimme Saat.

In Bezug auf die Arbeiterbewegung war in Broxton wie es schien, eine Stille im Sturme eingetreten. Die Strikenden kamen nicht mehr so häufig und zahlreich von Dillup und Molton herüber. Indessen hatten die Arbeitseinstellungen größere und immer größere Dimensionen angenommen und erstreckten sich bald über das ganze Land; nur „Haworth's Eisenwerk" machte in dieser Beziehung eine Ausnahme. Haworth selbst wurde von Vielen fast wie eine Art Halbgott betrachtet, dem nichts unmöglich sei, was er sich vorsetze; und für den Augenblick konnte er das in der That. Um so größer war daher das Erstaunen unter seinen Bewunderern, daß er so

aus Dortmund war mit den Landwirthen für die Aufhebung des Tarifs, und zwar weil er „das bestehende Zoll- und Wirthschaftssystem durchlöchere“ Doch will auch dieser Herr natürlich nicht die Aufhebung aller Ausnahmetarife; denjenigen, welcher die westfälischen Kohlen billig nach den Hafenplätzen schafft, will er bestehen lassen. Die Vertretungen der Eisenbahnverwaltungen erklärten sich gegen die Aufhebung des Tarifs, weil sonst der Getreideverkehr von den Nordseehäfen auf den Wasserweg über die belgischen und holländischen Häfen und den Rhein gelenkt werden würde; dadurch würde eine Schädigung der Einnahmen der betheiligten Staatsbahnen entstehen, welche zuletzt den Steuerzahlern zur Last fallen würde (vor drei Jahren wurden solche sachkundiger Seite vorgebrachten Argumente nicht beachtet). Gerade die im Interesse der Industrie bewilligten billigen Ausnahmetarife für die Beförderung rheinisch-westfälischer Kohlen nach den Nordseehäfen machten es nothwendig, daß für Rückfrachten von Massengütern, wie Getreide, gesorgt werde. Diese Ausführungen riefen wiederholte lebhafte Entgegnungen aus den Reihen der Landwirthe hervor. Das fiscalische Interesse müsse hier zurücktreten gegen das Interesse der Gesammtheit, mit welchem die Herren das Interesse der Landwirthschaft und zwar das spezielle Interesse der Landwirthe jener Gegend für identisch erklärten. Es waren zu der Conferenz auch verhältnißmäßig recht zahlreiche Interessenten des Mühlengewerbes eingeladen. Die Vertreter der Landwirthschaft hatten den größten Theil derselben, nämlich die Mühlenbesitzer des Binnenlandes, zu gewinnen gewußt, indem sie ihnen demonstrirten, durch Aufhebung der Ausnahmetarife würde den Mühlen zwar der Bezug des Getreides vertheuert werden, gleichzeitig würde aber auch durch den dann theureren Transport das mit ihrem Product concurrirende ausländische Mehl und das Mehl aus den Mühlen der deutschen Hafenstädte, z. B. aus den großen Kieler Mühlen vertheuert werden. Also auch hier werden die Interessen der einzelnen deutschen Landestheile von den angeblichen Vertretern der „nationalen Arbeit“ gegen einander aufgerufen. Die Mehrzahl der Müller zusammen mit den Landwirthen erhielten für ihre Auffassung in der Versammlung die Mehrheit.

* Der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika am hiesigen Hofe, Mr. Andrew White, hat gestern dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreicht und ist damit von seinem Posten zurückgetreten. Die Führung der Geschäfte der Gesandtschaft hat vorläufig Mr. Everett übernommen.

* In Oberschlesien wollen bekanntlich die Polen, welche bisher für ultramontane Candidaten gestimmt haben, jetzt eigene Candidaten aufstellen. Es wird in polnischen Blättern bereits eine Anzahl besonderer polnischer Candidaten genannt. Der „Goniec“ fügt den Candidatenlisten hinzu, man dürfe bei der Wahl keinem Katholiken deutscher Nationalität die Stimme geben, wenn er nicht zuvor öffentlich erkläre, daß er in der Sprachenfrage mit der polnischen Fraction Hand in Hand gehen werde. Gleichzeitig spricht der „Goniec“ die Befürchtung aus, daß, wenn erst die Centrumsfraction sich mit der Regierung geeinigt habe, d. h. also sobald das conservativ-clericale Bündniß zu Stande gekommen sei, dann sich die Centrumsfraction offen gegen die Polen wenden werde.

* Die diesjährige Wahlcampagne bringt komische Combinationen zu Tage. Im Kreise Wetzlar steht sich bis jetzt ein Herr Heidemann, welcher sich zu der Gruppe Schauß-Völk bekennt, und ein deutschconservativer Prinz Hermann zu Solms-Braunfels gegenüber. Komischer Weise erkennt ein für diesen conservativen Prinzen eintretender Wahlaufruf an, daß das Programm, welches der „liberale“ Herr Heidemann aufgestellt hat, „vollkommen deutschconservativ klingt“ und daß der Prinz zu demselben „seine volle Zustimmung erklärt“, also ein eigenes Programm gar nicht aufzustellen braucht. Der Aufruf entschuldigt darum die Candidatur des deutschconservativen Prinzen, und zwar damit, daß derselbe „als Glied des Hauses Solms mitinteressirt bei dem Wohl und Wehe des Grundbesitzes, des Berg- und Hüttenbetriebes“ ist und als Prinz kräftiger für das Programm seines Gegners wird eintreten können!

* Aus Baden wird der „Lib. Corresp.“ geschrieben: „Unter den Parteien, welche in der bereits begonnenen Wahlbewegung ganz besonders rührig sind, stehen die Demokraten oder, um den von ihnen selbst gewählten offiziellen Titel zu gebrauchen, die deutsche Volkspartei, mit in erster Linie. Diese Partei konnte bei uns bis auf die neueste Zeit herab so ziemlich unbeachtet bleiben. Die kleine Zahl ihrer Anhänger ließ sie nicht als einen Factor erscheinen, mit dem bei den Wahlen, abgesehen von der Stadt und dem Wahlkreis Mannheim, ernstlich zu rechnen war. Sie war wesentlich auf Mannheim beschränkt und hatte dort eine so specifische Lokalfärbung angenommen, daß sie auf die Bevölkerungskreise anderer Landestheile kaum oder wenigstens nur ganz indirect Einfluß gewinnen konnte. In neuerer Zeit ist das anders geworden. Es hat sich eine „deutsche Volkspartei für Baden“ organisirt, mit der, soweit wir bis jetzt beobachten konnten, die Mannheimer Demokratie, obwohl die Grundrichtung des Programms die gleiche ist, nur lose zusammenhängt. Die Partei ist in einzelnen Anhängern über das ganze Land verbreitet, mehr oder minder festen Fuß hat sie in Pforzheim, Offenburg und auch in Karlsruhe gefaßt, Mannheim ist ihre Domaine. Die Partei will „den Kampf gegen die rückschrittliche Bewegung aufnehmen und die Rechte des Volkes mit Energie fordern und vertheidigen.“ Es handelt sich, wie der bereits vor mehreren Monaten ergangene Aufruf sagt, bei den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen darum, „ob die Einrichtungen unseres engeren wie weiteren Vaterlandes in freiheitlichem Sinne entwickelt werden, oder ob die politische und wirthschaftliche Reaction immer noch größere Fortschritte machen soll.“ Bei der Reichstagswahl des Jahres 1878 verfügten nach der damals gegebenen amtlichen Mittheilung der „Karlsr. Ztg.“ die Demokraten über 6230 Stimmen, was gegen die Reichstagswahl von 1877 ein Mehr von etwa 2400 Stimmen ergab. Hierbei waren die zersplitterten Stimmen nicht mitgerechnet und es waren die Stichwahlen außer Betracht gelassen. Die letzteren in Betracht gezogen vereinigten sich auf demokratische Candidaten 9482 Stimmen. Die Partei wird dieses Mal zweifellos in mehreren Wahlkreisen eigene Candidaten aufstellen, und wenn auch mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß sie außer dem bisher innegehabten Sitz für Mannheim, weitere Sitze nicht gewinnen wird, so darf man doch immerhin darauf gefaßt sein, daß sie der nationalen und liberalen Partei nicht wenige Stimmen mehr entziehen wird, als vor 3 Jahren. Daraus zu lernen: in demselben Maße wie die liberale Partei die Principien des Liberalismus in der Theorie abgeschwächt und in der Praxis verkümmern läßt, wächst die Demokratie. Vom entschieden liberalen Standpunkt aus nun möchte das, wie die Dinge zur Zeit liegen, augenblicklich weder ernstlich zu beklagen, noch eifersüchtig zu bekritteln sein. Daß aber mit dem Erstarken der demokratischen Partei nothwendig auch der Particularismus erstarkt, daß die Idee der Reichseinheit geschädigt wird, das ist eine Erscheinung, die von der liberalen Partei in ernstester Selbstprüfung beachtet werden muß.

* Es ist schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß die juristische Carrière in Preußen überfüllt ist. Das scheint sich auch in den nächsten Jahren nicht ändern zu sollen. Bei der Justiz-Prüfungscommission hat nach der soeben erschienenen amtlichen Zusammenstellung der Umfang der Geschäfte im Jahre 1880 gegen die Vorjahre wiederum erheblich zugenommen. Die Zahl der neuen Aufträge betrug 597, während im Jahre 1879 nur 540, in den Jahren 1878 und 1877 gar nur 470 resp. 403 Aufträge ertheilt wurden. Aus den Jahren 1877 bis 1879 war ein Bestand von 320 Candidaten verblieben; die Gesammtzahl derselben belief sich daher im Jahre 1880 auf 917. Von diesen hatten 72 die Prüfung zu wiederholen, 845 dieselbe zum ersten Male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung sind ein Candidat gestorben, 2 entlassen und 14 vorweg zurückgewiesen oder zurückgetreten; nach Abzug dieser 17 sind mithin verblieben 900 gegen 790 im Vorjahre. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden: mit dem Prädicat „gut“ 18, mit dem Prädicat „ausreichend“ 362, zusammen 380, nicht bestanden haben 83. Es sind mithin 437 als Bestand verblieben. In der Zahl der Referendare hat sich wiederum eine erhebliche Vermehrung ergeben. Es waren nämlich im Juli 1880 überhaupt 3590 Referendare vorhanden, wogegen die Zahl derselben im Juli 1879 nur 3226, 1878: 3004, 1877: 2709, 1876: 2326, 1875: 1983 betrug. Die meisten Referendare waren im Bezirke des Kammergerichts, nämlich 733.

* Auf dem bevorstehenden Congreß der Elektriker, der im Anschlusse an die gegenwärtige elektrische Ausstellung in Paris stattfindet, wird selbstverständlich auch Deutschland vertreten sein, wie das „B. T.“ hört, durch 6 bis 7 Delegirte, die vornehmlich preußischen, bairischen, sächsischen 2c. Universitäten als Fachautoritäten angehören. So wurde bereits Professor Du-Bois ernannt, und auch unsere hervorragendste Autorität auf diesem Gebiete, der Geheime Regierungsrath Dr. Werner Siemens, hat bereits am 10. d. M., dem Rufe des Fürsten Reichskanzlers folgend, die Einladung, bei dem Congresse als „Delegirter des deutschen Reiches“ zu functioniren, angenommen.

* Um Material für die Beantwortung der Frage zu erhalten, ob zu einer Verstärkung des in den Staatshaushaltsetat eingestellten Fonds zu Ruhegehalts-Zuschüssen und Unterstützungen für ausgediente Volksschullehrer und Lehrerinnen ein Bedürfniß vorliege, hat der Unterrichtsminister kürzlich, wie berichtet, die mit der Aufsicht über die Volksschulen beauftragten Behörden im ganzen Staate angewiesen, Nachweisungen über den Stand dieser Angelegenheit und über die pensionirten Lehrer und Lehrerinnen, wie sie im Mai d. J. vorhanden waren, anzufertigen. Diese Aufforderung ist ergangen in Folge des in der letzten Landtagssession seitens des Abgeordnetenhauses gefaßten Beschlusses, die Staatsregierung aufzufordern, im nächsten Etat den Ansatz für Ruhegehaltszuschüsse an Elementarschullehrer nach Maßgabe des ermittelten Bedürfnisses zu erhöhen. Das Resultat der von den Behörden anzustellenden Ermittelungen dürfte nicht viel abweichen von der vor ungefähr einem Jahre im Cultusministerium aufgestellten diesbezüglichen Nachweisung. Hiernach waren in Preußen, mit Ausschluß der Provinz Hannover, 3271 emeritirte Lehrer und Lehrerinnen. Von diesen bezogen 189 weniger als 300 Mk., 744 zwischen 300 und 450 Mk., 816 zwischen 450 und 600 Mk., 676 zwischen 600 und 750 Mk., 467 zwischen 750 und 1000 Mk., 249 zwischen 1000 und 1500 Mk., 96 zwischen 1500 und 2100 Mk., 25 zwischen 2100 und 3000 Mk., 9 über 3000 Mk. Schon hieraus ergiebt sich, daß die Lage unserer emeritirten Lehrer und Lehrerinnen eine sehr traurige ist. Schwerlich wird es jemals auf dem Verordnungswege gelingen, alle emeritirten Lehrer vor Nahrungssorgen zu schützen, dazu bedarf es der Ausführung der ebenfalls in der letzten Landtagssession seitens des Abgeordnetenhauses an die Staatsregierung gerichteten Aufforderung, „dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend das Pensionswesen der Volksschullehrer, vorzulegen, nach welchem den Lehrern ein bestimmter, nach dem Diensteinkommen und dem Dienstalter zu bemessender Pensionsanspruch zuerkannt wird.“

* Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt a. M. wird nach dem „Hann. Cour.“ ein Mandat zum Reichstage nicht annehmen, so lange er Mitglied des Abgeordnetenhauses ist, was er zunächst zu bleiben beabsichtigt. Zwei Mandate zu übernehmen ist ihm seiner Geschäfte wegen unmöglich.

Breslau, 15. August. Die hiesige Bevölkerung ist schon seit einigen Tagen etwas aufgeregt — schreibt man der „Volks-Ztg.“ — da auch hier des Nachts kleine Flugblätter verbreitet worden sein sollen, in denen zur Vertreibung der Juden aufgefordert wird. Die Polizei hat in Folge dessen einige Nächte hindurch sehr angestrengten Dienst gehabt, um die Verbreiter abzufassen. Im großen Ganzen wird dies als ein schlecht angebrachter Scherz aufgefaßt. Von antisemitischer Seite wird behauptet, daß diese Flugblätter von Seiten der Juden verbreitet worden sind, um die Aufmerksamkeit der Sicherheitsorgane zu erproben. Viele solcher Wische können überhaupt nicht verbreitet und in die Hände des Publikums gekommen sein.

Hamburg, 15. August. Der Stapellauf der neuen Glattdecks-Corvette für die deutsche Marine wird am 20. d. auf der Reiherstieg-Schiffswerft und Maschinenfabrik bei Hamburg stattfinden. Das neue Schiff hat eine Armirung von acht Stahlkanonen mit 15 Cm. und zwei mit 8,7 Cm. Rohrweite erhal[illegible]. Die Dimensionen der Corvette sind: Länge zwi[illegible] Perpendikeln 69 Meter, größte Breite 12,5[illegible] einer Tiefe von 7,2 Meter von Unterkante Kiel bis Unterkante Deck. Der Tiefgang des vollständig armirten und ausgerüsteten Fahrzeuges ist auf 5,6 Meter berechnet. Das Deplacement des Schiffes wird 2000 Tons betragen und es bietet das Innere ein bequemes Unterkommen für eine Besatzung von ca. 250 Köpfen. Acht Schotten theilen den ganzen Raum in neun absolut wasserdichte Abtheilungen. Die Compound-Maschinen von ca. 2200 indicirten Pferdekräften werden eine Geschwindigkeit der Bewegung von mindestens 14 Knoten per Stunde gestatten. Der Rumpf des Schiffes ist zu einem großen Theile aus Eisen, theilweise aber auch aus Bessemer Stahl gefertigt, wozu ausschließlich deutsches Fabrikat bester Qualität verwendet wurde. Für Laien dürfte hier ausdrücklich die Bemerkung von Interesse sein, daß das im eigentlichen Rumpf ruhende Gewicht der Platten und Spanten die kolossale Summe von 14 800 Ctr. erreicht.

Kiel, 15. August. Das Kanonenboot „Nautilus“ (Commandant Corv.-Capt. Chüden, 4 Geschütze, 105 Mann Besatzung), wird auf der Heimreise in Plymouth erwartet, so daß dessen Wiedereintreffen in unserem Hafen in den nächsten Tagen entgegenzusehen ist. Leider kehren nicht Alle der ursprünglichen Besatzung in die Heimath zurück. Das Fahrzeug verließ am 17. Juni 1879 unter dem Commando des Capt.-Lieut. Jeschke Kiel, um nach der Südsee zu gehen und Kanonenboot „Albatroß“ abzulösen. Nachdem es Plymouth, Malta, Port Said, Suez berührt hatte, wurde im Rothen Meer auf der Reise nach Aden der Commandant tödtlich vom Hitzschlage betroffen. Am 5. August erreichte „Nautilus“ Aden, ging von da nach Singapore, Batavia, traf am 4. November in Sidney ein und setzte Ende des Monats die Reise nach Apia (Samoa-Inseln) fort. Auf dieser letzten Tour erkrankte der Schiffszahlmeister, das Kanonenboot änderte deshalb seinen Curs, ging nach Auckland, wo der Erkrankte ausgeschifft wurde und später verstarb. Im Dezember langte „Nautilus“ in Apia an, woselbst er mit der Corvette „Bismarck“ zusammentraf. Letztere ging Ende Januar 1880 nach Sidney; „Nautilus“ besuchte von Apia aus in den Monaten Januar bis März zunächst die auf den Samoa-Inseln belegenen Häfen: Saluafata, Satnpaitea, Palauli, Falelina, Matautu, demnächst im April Auckland, im August Brisbane (Queensland), Sydney, Waterloobai, Melbourne, Wellington (Neuseeland) und kehrte am 11. Dezember nach Apia zurück. Im April 1881 trat das Kanonenboot durch die Torresstraße die Heimreise an, berührte auf derselben Koepang, Aden, Port Said und Malta.

Flensburg, 15. August. Anstatt des Professor Hinschius, der die abermalige Uebernahme eines Reichstagsmandats entschieden abgelehnt hat, ist Stadt-Gerichtsrath Francke in Berlin, der früher in unserem Wahlkreise gewirkt hat, zum liberalen Candidaten für den Reichstag aufgestellt worden, nachdem die Liberalen aus einer vorgestern Abend erfolgten Darlegung seines politischen Standpunktes erkannt hatten, daß derselbe in allen wesentlichen Punkten mit ihren Grundanschauungen übereinstimme. So erklärte er sich für einen entschiedenen Anhänger Falk's und einen ebenso entschiedenen Gegner des Systems Puttkamer-Goßler. Ferner erklärte er, er sei für den Freihandel, gegen den Schutzzoll, für die Goldwährung, gegen die Silberwährung; er sei der Ansicht, daß neue Steuern in den nächsten drei Jahren nicht bewilligt werden müßten; mit dem Plane Bismarcks, die Schul- und Armenlasten auf den Staat zu übertragen, sei er nicht einverstanden; auch sei er prinzipiell gegen das Tabaksmonopol; wenn ihm nachgewiesen würde, daß durch eine Erhöhung der Tabaks-Steuer eine so große Einnahme erzielt würde, daß dadurch die Zölle auf die nothwendigen Lebensbedürfnisse in Wegfall gerathen könnten, würde er dafür sein können, aber auch dann sei er gegen den Staatsbetrieb und für die amerikanische Art der Besteuerung. In Betreff der Unfallversicherung erklärte er sich gegen den Staatszuschuß, für Zulassung der Privatanstalten zur Concurrenz mit der Reichsanstalt. — In der Innungsfrage sprach er sich für freiwillige gegen Zwangs-Innungen aus, sowie gegen jede Beschränkung der Gewerbefreiheit.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. Das Folkething trat heute in die Berathung des Budgets ein. Die Debatte wurde von dem Führer der Radicalen, Vicepräsidenten Berg eröffnet. „Zwei Dinge — sagte dieser — hätte das Folkething nicht sehen sollen: das jetzige Ministerium und alsdann das vorliegende Budget. Wenn das Ministerium mit seiner Politik so sehr wie jetzt bankerott gemacht habe, dann müßte man sich höchlichst wundern, daß es dieselbe fortsetze.“ Nach Berg sprach der Führer der Moderaten Graf Holstein-Ledreborg, der ebenfalls das Ministerium angriff, weil es nach dem Ausfalle der Folkethingswahlen nicht zurückgetreten sei. Conseilspräsident Estrup erwiderte: „Unsere Verfassung begründet keine parlamentarische Regierung. Die Pflicht des Ministeriums ist, zu verbleiben, um die Gleichberechtigung des Landsthing dem Folkething gegenüber zu behaupten. Die Nichtanerkennung dieser Gleichberechtigung seitens des Folkethings ist die Quelle des jetzigen Conflicts.“ Man erwartet, daß die Budgetberathung in nächster Woche zu Ende geführt werden wird. Es besteht nämlich, wie es scheint, auf allen Seiten der sehnlichste Wunsch, die Sache so schnell wie möglich bis zum entscheidenden Stadium zu bringen.

---

wenig that und trotz seines Erfolges sich so zurückhaltend zeigte; nur Wenige unter den Fernerstehenden bemerkten, daß der Kampf, den er zu bestehen gehabt hatte, doch nicht ohne Einwirkung auf ihn geblieben war. Sein Gesicht zeigte einige tiefe Falten; er hatte an Körperfülle verloren und auch der trotzige prahlerische Ausdruck seines Gesichts trat nicht mehr in der früheren Stärke hervor. Als die Lage allmählich ein wenig ruhiger wurde, begann er plötzlich geheimnißvolle Reisen nach London und Manchester und verschiedenen anderen Städten zu unternehmen. Ffrench selbst erfuhr von dem Zweck dieser Reisen nichts, wie er denn um diese Zeit überhaupt wenig mehr von Haworth wußte, als daß seine Stimmung häufig leicht erregbar und stets auffallend trüber war, wenn er nach längerer Abwesenheit wieder nach Broxton zurückkehrte. Ffrench's Lage war im Allgemeinen in letzter Zeit nicht weniger als angenehm gewesen, und er hatte das oft bitter empfunden. Sein Einfluß in der Fabrik war jetzt geringer als je zuvor, und außerhalb derselben mußte er beständig verletzende Bemerkungen über seine Person vernehmen, und fortwährend kamen ihm üble Nachreden zu Ohren. Hatte ihn ein oft geringfügiger Erfolg in gehobene triumphirende Stimmung versetzt, so ließ ein unvorhergesehenes niederschmetterndes Ereigniß selten lange auf sich warten.

„Man sollte denken“, sprach er oft voll Bitterkeit zu seiner Tochter, „daß ich als geborener Broxtoner und als — Gentleman die Leute auf meiner Seite haben müßte, aber das ist nicht der Fall.“

„Nein“, bestätigte Miß Ffrench, „das ist allerdings nicht der Fall.“

Sie kannte die Sachlage viel genauer und beurtheilte sie viel richtiger, als er selbst. Sie ließ sich nicht so leicht irgend ein Zeichen entgehen. Bei ihren häufigen Ausfahrten hatte sie für Alles, was um sie her geschah, stets ein offenes Auge.

„Es fehlt hier nicht an Leuten, die ihren Unmuth und ihre Unverschämtheit gern an mir auslassen möchten“, fuhr sie fort; „aber sie wagen es nur nicht.“

„Und weshalb sollten sie es nicht wagen?“ fragte noch mißgestimmter ihr Vater.

„Weil sie wissen, daß ich mich nicht vor ihnen fürchte — weil ich ihnen Trotz biete; sodann aber auch aus einem anderen Grunde.“

Dieser andere Grund, den sie nicht näher bezeichnete, hatte mit ihrer Unerschrockenheit nichts zu thun, und doch war er der stärkere von beiden: in dem Glanze ihrer Schönheit hatte sie ihre größte Macht. Der Anblick einer jungen Dame gewöhnlichen Schlages wäre an sich wohl kaum im Stande gewesen, das ritterliche Gefühl in den Männern von Broxton, Dillup und Molton wachzurufen, aber Rahel Ffrench, wenn sie langsam durch die Straßen der Stadt und an den Thüren der Wirthshäuser vorüberfuhr, ihr vollkommen schönes, unbewegtes Gesicht der gaffenden Menge unbefangen zugewendet, verfehlte selbst auf die rohen Naturen der Arbeiter niemals ihren Eindruck. Wer noch soeben in hämischer und sarkastischer Laune seinem Unmuth über die Reichen und Vornehmen Luft gemacht hatte, schwieg unwillkürlich bei ihrem Anblick und selbst die eingefleischtesten Raucher nahmen die Pfeife aus dem Mund, um ihr nachzusehen. Die Gesinnung der Leute änderte sich dadurch natürlich nicht, jedenfalls aber nöthigte ihre Erscheinung Allen eine lebhafte Bewunderung ab, die für den Augenblick ein anderes Gefühl nicht wohl aufkommen ließ.

„s giebt keine zweite wie sie in England“, bemerkte einmal bei einer solchen Gelegenheit einer der Arbeiter mit widerstrebender Bewunderung; „nicht in ganz England, geschweige denn in Lancashire — an' be dom'd to her“, — dieser Fluch mit einer Art zärtlichen Nachdrucks.

Einer aber, Murdoch, sah sie mit ganz anderen Augen als die Uebrigen, und seine ganze Existenz wäre eine andere gewesen, wenn er sie nicht so hätte sehen können. Noch immer schien er ein einfaches, einförmiges Leben zu führen; in der Fabrik behauptete er seine Stellung und erledigte gewissenhaft alle ihm zufallenden Arbeiten. Seine Mitarbeiter vermochten zwar sein Wesen nicht ganz zu begreifen, aber im Allgemeinen herrschte unter ihnen doch ein gewisser Respect für seine geistige Ueberlegenheit; an seine Schweigsamkeit und an seine zeitweise geistige Abwesenheit hatte man sich allmählich gewöhnt, desgleichen auch an seine Nebenbeschäftigungen und Liebhabereien, die den Meisten freilich als Ueberspanntheiten erschienen. Seine Verantwortlichkeit war eine größere geworden, aber er nahm dieselbe, ohne viel Aufhebens davon zu machen, auf sich und arbeitete mit den Uebrigen in der gleichen Weise wie früher, als er noch im Maschinenraum Floxham's rechte Hand gewesen war. In den höheren Gesellschaftskreisen Broxton's aber wurde er, oft sehr zu seinem Verdruß, mit nicht unbedeutendem Interesse betrachtet. Man sprach von ihm als von einem jungen Mann, dem eine große Zukunft bevorstehe, obgleich man darüber, welcher Art diese Zukunft wohl sein werde, nur eine recht unbestimmte Vorstellung hatte, weil Alles, was man darüber wußte, einzig und allein auf diese oder jene Aeußerungen von Ffrench zurückging. Seine eigene Zurückhaltung über diesen Gegenstand machte man ihm oft im Stillen zum Vorwurf und entschuldigte sie nur mit seinem etwas sonderlichen, excentrischen Wesen. Im Uebrigen lebte er gleichsam ein Traumleben; die Tage kamen und gingen, einer wie der andere, aber doch brachte ihm jetzt jeder am Abend einige wenige Stunden des Glücks.

Eine recht greifbare Gestalt hatte dieses Glück allerdings nicht. Bisweilen, wenn er Ffrenchs Haus verließ und in das kühle, nächtliche Dunkel hinaustrat, blieb er plötzlich unwillkürlich wie verwirrt einen Augenblick stehen. So auch heute. Haworth, der gleichzeitig mit ihm dort gewesen war, und während er mit seinem Associé sprach jede Bewegung Rahel Ffrench's mit verzehrenden Augen verfolgt hatte, hatte freilich ebenso viel gewonnen, wie er selbst. Miß Ffrench hatte nicht viel gesprochen und sich dabei stets mit dem gleichen Blick und Ton bald zu dem einen, bald zu dem andern gewendet, aber dennoch verließ sie der eine mit Zorn und Bitterkeit im Herzen, der andere in einer ihm selbst kaum begreiflichen freudigen Erregung.

„Ich habe nichts gethan und nichts gewonnen“, sagte Murdoch, als er bald darauf wieder vor seinem Arbeitstisch saß, „aber — ich fühle mich unnennbar glücklich.“

Und dann saß er eine Zeit lang schweigend, den Kopf auf seine gekreuzten Arme gestützt, und ließ die Vorfälle des Abends wieder und wieder an sich vorüberziehen, jede Secunde noch einmal durchlebend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Stadtbahn.

Vor wenigen Tagen brachten die Börsenblätter die Nachricht, es sei Ingenieur Bode in Wien bemüht, auch für die Hauptstadt Oesterreichs eine Stadtbahnanlage zu Stande zu bringen. Entstanden ist bei diesem Fachmann der Gedanke offenbar in Folge einer Reise nach Berlin, wo ihm die Verwaltung der dortigen Stadtbahn bereitwillig umfangreiche Daten über dieses Unternehmen zur Verfügung stellte. Diese Daten bildeten die Grundlage eines ausführlichen Berichts in einem Wiener Fachblatte, aus dem das Folgende entnommen ist.

Im Gegensatze zu den Stadtbahnen in London und Newyork, deren wir wiederholt Erwähnung gethan, soll die Berliner Stadtbahn, welche die erste derartige Anlage auf dem Continent repräsentirt, nicht blos dem Lokalverkehr dienen, sondern alle von Westen und Osten nach Berlin fahrenden resp. von dort nach beiden Richtungen abgehenden Züge aufnehmen und durch die ganze Stadt befördern. Mit anderen Worten, Berlin soll nicht mehr für diese Züge den Endpunkt, sondern eine Durchgangsstation bilden. Der Berliner, welcher nach Königsberg fahren will, braucht nicht mehr die stundenlange Fahrt nach dem Ostbahnhofe anzutreten; er steigt mitten in der Stadt auf einer beliebigen Station ein, und zwar vielfach in einen Zug, der von Köln oder Frankfurt kommt, während dem Fremden, welcher sich in der Hauptstadt nicht aufhalten will, die Kosten und Umstände einer Wanderung von einem Bahnhofe zum andern erspart werden.

Da nun die Zahl der künftig durchgehenden Züge etwa hundert beträgt, so müßte ein lebhafter Lokalverkehr auf der Stadtbahn wegen Ueberladung der Geleise zur Unmöglichkeit werden. Aus diesem Grunde erhält die Bahn vier Geleise, von denen zwei für die Lokalzüge, zwei für die auswärtigen Züge bestimmt sind, und besteht die Anlage aus zwei Bahnen, die zufällig nebeneinander liegen und sich nirgends kreuzen. Für den auswärtigen Personenverkehr sind vier Stationen projectirt, deren Zugang, da die ganze Bahn auf hohem Viaduct erbaut ist, durch Treppen erfolgt. Auf diesen Stationen werden Billets nach allen bedeutenderen Orten westlich und östlich von Berlin verkauft, weshalb sie 10 bis 12 Schalter erhalten, und es erfolgt gleichfalls die Expedition des Gepäcks. Ausgeschlossen sind einstweilen nur die Routen Stettin und Stralsund einerseits, Dresden und Leipzig andererseits. Die anderen Bahnen erhalten sämmtlich Anschluß an die Stadtbahn.

Der Lokalverkehr dieser Bahn wird sich sehr verwickelt gestalten. Die mit der bisherigen Ringbahn an beiden Endpunkten verbundene Stadtbahn wird Berlin zunächst in zwei Hälften theilen, von denen jede resp. einen Ring für sich bildet. Eine Anzahl Züge der Stadtbahn wird daher mit der Verbindungsbahn, auf die nördliche und südliche Ringbahn übergehend, ihren Ausgangspunkt wieder erreichen, während andere blos die Stadtbahn befahren sollen. Endlich, und dies erscheint als die Hauptsache, die Züge aus den westlichen Vororten Potsdam, Charlottenburg u. s. w. sollen sämmtlich die ganze Stadt auf der Stadtbahn durchfahren, und ebenso die Züge aus dem östlich von Berlin gelegenen kleinen Ortschaften, so daß der im Osten wohnende Berliner, der nach Potsdam fahren will, nicht erst eine Wanderung anzutreten braucht, die länger dauert als die ganze Fahrt.

Herr Bode erwartet mit Recht von der Stadtbahn eine erhebliche Besserung der Berliner Wohnungs-Verhältnisse und meint, dieser Umstand dürfte über den voraussichtlichen finanziellen Mißerfolg der Bahn — den Ertrag schätzt er auf 1¾ Proc. des Baukapitals von 70 Millionen — hinweg trösten. Es werden im Osten und Westen ganze Villenstädte entstehen und das englische Cottagesystem trägt vielleicht endlich über die deutsche Miethkaserne den Sieg davon.

England.

London, 15. August. Dem Premierminister wurde vor Kurzem eine von 80 Parlamentsmitgliedern unterzeichnete Denkschrift zu Gunsten einer Freilassung des in Capstadt internirten ehemaligen Zulukönigs Ketschwayo überreicht. Er hat darauf erwidert, der General-Gouverneur der Cap-Colonie, Sir Hercules Robinson, sei angewiesen worden zu erwägen, ob Ketschwayo nicht ein größerer Grad von persönlicher Freiheit gewährt werden dürfte, vorausgesetzt, daß er verspreche, dieselbe nicht zur Rückkehr nach dem Zululande zu mißbrauchen. — In Irland sind in der abgelaufenen Woche, abgesehen von einigen mehr oder weniger argen Ausschreitungen gegen die Person, keine nennenswerthen Ruhestörungen vorgekommen. Die Freilassung Dillon's sowie die Hoffnung auf die baldige Inkrafttretung des Land-Reformgesetzes haben ohne Zweifel einen beruhigenden Einfluß ausgeübt und obschon die Landliga ihre Agitation fortsetzt und auch für den 15. September in Dublin eine Nationalconvention einberufen hat, welche erörtern soll, wie der Zweck, für den die Landliga gegründet worden, nämlich dem irischen Volke den Boden Irlands zu sichern, am besten erreicht werden könnte, so scheinen doch die Pächter etwas kopfscheu geworden zu sein, da sie durch die von den Landarbeitern geforderte Lohnerhöhung die praktische Erfahrung gemacht haben, daß die Sache ihre zwei Seiten hat und der Spieß leicht umgekehrt werden kann, denn wenn die Lage der Pächter schon schlimm genug ist, so spottet das Elend der Landarbeiter doch aller Beschreibung. — Der diesjährige Congreß der englischen Gewerkvereine wird am 12. September zum ersten Male in London abgehalten werden und bis zum 17. dauern. Die Verhandlungen versprechen sehr interessant zu werden, da Delegirte der Gewerkvereine aus allen Theilen des Landes dem Congresse beiwohnen werden und bereits zahlreiche Vorträge über die industrielle Lage des Landes, sowie über die Lage der Arbeiter angekündigt worden sind.

Frankreich.

Paris, 15. August. In der öffentlichen Versammlung der Wähler im Theater Chatelet wurde ein Tadel gegen den Minister Tirard, der im ersten Arrondissement von Paris als Candidat auftritt, angenommen. Dieser Beschluß, welcher dahin lautet, daß Tirard das Vertrauen der Wähler nicht mehr besitze, wurde nach einer Rede des radicalen Candidaten Yves Guyot angenommen, der den Minister wegen seiner Abstimmungen in der letzten Legislaturperiode heftig angriff. — Heute, als am Tage der Himmelfahrt Mariä, herrscht große politische Stille; die Pariser sind in Menge aufs Land gegangen, die Kirchen aber doch sehr besucht. Der Messe in St. Augustin wohnten, weil heute auch der Napoleonstag ist, sehr wenige Bonapartisten an. Die Familie Bonaparte war unvertreten. — Frau Feuillé, die Mutter des Unterstaatssecretärs der Justiz, ist diesen Morgen bei einer Feuersbrunst ums Leben gekommen. — König Kalakaua genießt auch hier die Ehren seines Ranges in vollem Maße. Der König der Belgier hat ihm das große Band des Leopoldordens verliehen und zu Ehren dieses Ereignisses hat der König ein großes Abendessen gegeben, zu welchem der Generalconsul Belgiens und verschiedene andere Generalconsuln und die Begleitung des Königs zugezogen waren. Gestern Abend beehrte die hawaiische Majestät eine Abendgesellschaft, die Hr. v. Lesseps gab.

Rußland.

Petersburg, 15 August. Es ist hier das Gerücht verbreitet, es ständen folgende Veränderungen in den höchsten Beamtenkreisen bevor: General Albedinski soll an Wanowskis Stelle das Kriegsministerium übernehmen — persönliche, nicht dienstliche oder politische Angelegenheiten sollen den sehr geachteten General Wanowski bewogen haben, um seinen Abschied einzukommen —, Graf Totleben soll Gouverneur von Warschau werden, Dondukow-Korsakow nach dem Kaukasus gehen und dort die Verwaltung übernehmen, Giers an Stelle Lobanow-Rostowskis in London treten, während dieser nach Petersburg zurückkehrt. — Ueber den in Belgrad verhafteten Nihilisten Grünberg berichtet der „Moskow Telegraf": Im Jahre 1878 lebte Grünberg in Moskau, im Kreise seiner Genossen unter dem Namen Woldemar bekannt. Er gehörte zur Fraction der Terroristen und unterstützte bereitwilligst mit Geld die Ermordung des Schlossers Nicolai Rennstein in einem Moskauer Gasthaus. Er flüchtete dann nach der Schweiz, bald aber begab er sich wieder auf den Weg nach Rußland und zwar über Belgrad, gefolgt von den ihn beobachtenden Agenten, welche die russische Gesandtschaft in Belgrad auf ihn aufmerksam machten. Er wurde sodann verhaftet. Betreffs seiner Auslieferung sollen diesseits noch keine Schritte gemacht sein. Die Verhaftung Grünbergs soll auch hier zur Verhaftung zweier Männer und weiblicher Personen geführt haben, welche beschuldigt sind, mit Grünberg bezüglich des Attentats im Complot gestanden zu haben.

Amerika.

* In Havana sind in der ersten Augustwoche 36 Personen am gelben Fieber gestorben.

Rio de Janeiro, 26. Juli. Einer hier veröffentlichten Depesche aus La Paz zufolge, hat die bolivianische Convention beschlossen, den Krieg mit Chili fortzusetzen. Die Redacteure einiger Zeitungen, welche sich zu Gunsten eines Friedensschlusses äußerten, sind verhaftet worden und der bolivianische Kriegsminister hat seinen Posten niedergelegt.

Valparaiso, 19 Juli. Einige peruanische Guerillas haben ein chilenisches Detachement bei Jauza zersprengt und einen Theil der Tributgelder erbeutet. Der peruanische Tribut und die Einkünfte des Zollamtes dienen zum Unterhalt der chilenischen Occupationsarmee.

Danzig, 18. August.

* **[Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Donnerstag, den 18 August.]** Eine Aenderung im Charakter der Witterung ist zunächst noch nicht wahrscheinlich.

* Vom 1. Oktober ab tritt bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn im Lokalverkehr und im Verbandverkehr mit der Ostbahn eine Erhöhung des Fahrgeldes für die 4. Klasse insofern ein, als pro Kilometer 2,33 Markpfennige berechnet werden.

* Die Einnahme an Wechselstempelsteuer betrug: im Ober-Post-Directionsbezirke Danzig im Monat Juli 10 580 Mk. und in der Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juli 42 9[illegible]8 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres weniger 1648 Mk.), im Bezirk Königsberg im Monat Juli 10 097 Mk. und vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juli 47 475 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres — 304 Mk.), im Bezirk Gumbinnen im Monat Juli 2818 Mk. und in der Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juli 11 150 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres — 120 Mk.), in dem Bezirke Bromberg im Monat Juli 3131 Mk und in der Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juli 12 199 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 1463 Mk). Im deutschen Reiche hat die Einnahme in der Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juli ein Minus von 14 353 Mk ergeben und es participirt hieran der Westen ebenso stark als der Osten. Da die Ergebnisse des Wechselstempels ein Gradmesser für das größere oder geringere Maß von Unternehmungslust sind, so dürften auch diese Angaben, die wie dem „Deutschen Reichs- und kgl. preuß. Staats-Anzeiger" entnehmen, nicht gerade für den verheißenen Aufschwung der Industrie und der wirthschaftlichen Lage überhaupt zeugen.

* Im Monat Juli sind bei der hiesigen Güter-Expedition an Getreide ꝛc. eingegangen 550 000 Kilogr. Weizen, 500 000 Kilogr. Roggen, 1 980 000 Kilogr. Rübsen, 160 000 Kilogr. Mehl, 97 700 Kilogr. Spiritus; Versandt wurden gleichzeitig: 415 040 Kilogr. Weizen, 42 150 Kilogr. Roggen, 41 210 Kilogr. Gerste, 42 300 Kilogr. Hafer, 70 540 Kilogr. Erbsen, 226 710 Kilogr. Mais, 93 000 Kilogr. Mehl, 12 150 Kilogr. Spiritus.

* **Konitz**, 16. August. Die „Kon. Ztg." hatte bekanntlich nach Beendigung der hiesigen antisemitischen Unruhen den Versuch gemacht, dieselben lediglich als einen Ausfluß augenblicklicher Scandalsucht und jugendlichen Uebermuthes zu charakterisiren, obwohl ihre eigenen Berichte damit nicht übereinstimmten, und nach einem an uns gelangten Schreiben schien man auch an einer einflußreichen Stelle in Konitz den Wunsch zu hegen, daß diese Auffassung die geltende werde. Die „Kon. Ztg." ist nun grausam genug, selbst diese Auffassung zu zerstören. Sie öffnet heute ihre Spalten einem Konitzer Bürger zu einer Darstellung, die unwiderleglich beweist, daß man es auch hier mit einer lange vorbereiteten Hetzerei zu thun hat. „Schon im Winter dieses Jahres — heißt es in der betreffenden Zuschrift — hatten wir Gelegenheit, in einigen hiesigen Geschäftslokalen antisemitische Hetzblätter ausliegen zu sehen. Wir hätten uns darüber weiter nicht gewundert, wenn die betreffenden Geschäftsbesitzer Abonnenten dieser absurden Tageslitteratur gewesen wären; denn der Geschmack ist ja verschieden, und je tiefer man auf der Stufe menschlicher Bildung steht, desto abgeschmackter und roher muß die Lectüre sein, aus welcher der Geist mit Wohlgefallen seine tägliche Nahrung schöpft. Leider mußten wir sehr bald erfahren, daß diese Herren Geschäftsinhaber nicht allein Leser jener Blätter, sondern auch Commissionäre ihrer Verleger waren; denn wir sahen mehrere Dutzende von Exemplaren dieser Schundliteratur dort und hatten sogar die zweifelhafte Ehre, ein Exemplar der Neustettiner „Norddeutschen Presse" aufgenöthigter Weise mit nach Hause nehmen zu dürfen. Doch ist dieses Blatt nicht das einzige, das wir bei diesen professionsmäßigen Antisemiten zu Gesicht bekamen; nein, wir fanden dort auch die berüchtigte Berliner „Ostendzeitung", die „Wahrheit" und den „Deutschen Patriot". Es gehört schon ein ziemlich hoher Grad von sittlicher Selbstverleugnung (Der Verfasser wählt dafür einen erheblich schärferen Ausdruck D. Red.) dazu, um an dem Studium der Lectüre dieser Blätter, wenn man sie vom ästhetisch-literarischen Standpunkte betrachtet, Appetit zu haben; umsomehr nimmt es uns aber Wunder, daß in einer gewissen Quadrupel-Alliance von Antisemiten sich sogar königliche Beamte zur Verbreitung jener Blätter hingeben. Die neulich hier vorgekommene Aufregung gegen unsere jüdischen Mitbürger ist nur dem Einflusse jener mehr als fragwürdigen Tageslitteratur zuzuschreiben, und wir glauben den Causalnexus zwischen diesen Ausschreitungen und der Wirksamkeit der Colporteure obiger Blätter nachweisen zu können." — Deutlicher konnte das Konitzer Lokalbatt seine eigenen Behauptungen wohl nicht widerlegen, als es in diesen Zeilen, deren Inhalt wir noch gemildert haben, geschieht.

Löbau, 15. August. Der Ritterguts-Besitzer v. Ossowski auf Montowo hatte als Vorsitzender des Aufsichtsrathes des hiesigen polnischen Vorschußvereins und in Uebereinstimmung mit demselben den Controleur des genannten Vereins, den hiesigen Gymnasiallehrer Dr. Labujewski seines Amtes als Kassen-Controleur dieses Vereins enthoben und dies durch die „Gazeta Torunska" und den „Przyjaciel ludu" bekannt gemacht. Wegen dieser ihm zugefügten öffentlichen Beleidigung, erhob Dr. Labujewski gegen v. Ossowski Anklage, und es wurde Beklagter vom Schöffengericht zu 500 Mk. Strafe event. 10 Tagen Gefängniß und in die Tragung der Gerichtskosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil wurde von Seiten des Beklagten appellirt und so kam dann die Sache am heutigen Tage vor der Strafkammer nochmals zur Verhandlung. Das Urtheil des Schöffengerichts wurde bestätigt und außerdem noch dem Dr. Labujewski das Recht zuerkannt, das Erkenntniß über die Verurtheilung des Beklagten v. Ossowski in deutschen und polnischen Provinzialblättern, sowie auch im Kreisblatte zu veröffentlichen. (Th. Z.)

Pillau, 16. Aug. Auf Veranlassung des früheren Commandanten der hiesigen Festung, des in gleicher Eigenschaft nach Wesel versetzten Herrn Oberst Hartert, wurden an vielen Stellen der hiesigen Plantage Vogelbrütkasten angebracht. Neuerdings ist nun ein etwas größerer Brütkasten von einem Bienenschwarm in Besitz genommen. Der innere Raum muß bereits vollgebaut sein, denn schon sind auch außerhalb drei herunterhängende Waben von den Bienen angebaut. Dieser Baumstamm, an dessen höchster Spitze die emsigen Bienen den Honig zusammentragen, bildet seit Kurzem einen Wallfahrtspunkt für die hiesige Einwohnerschaft. — Das hier garnisonirende Infanterie-Bataillon marschirte gestern zum bevorstehenden Manöver ab. — Die hiesige Schützengilde begab sich heute per Dampfer „Nix" nach Rosenberg, um von dort aus an dem in Heiligenbeil veranstalteten Silberschießen Theil zu nehmen.

Insterburg, 14. August. Ueber den schon berichteten Brand der Bubainer Mühlen, dem Herzog von Anhalt-Dessau gehörig, schreibt man der „N. A. Z." noch von hier: Das große Unglück soll durch Explosion einer Petroleumlampe hervorgerufen worden sein. Das verheerende Element griff mit rasender Schnelligkeit um sich, und in einem Zeitraume von wenigen Stunden war das neue Mühlenwerk mit dem anstoßenden Speicher und den Nebengebäuden und den Vorräthen, die darin lagerten und nach ungefährer Schätzung einen Werth von 600 000 Mk. repräsentirten, in Asche gelegt. Ganz überwältigend war der Anblick, als das Feuer das Oel erfaßte und ca. 2000 Ctr. in Flammen aufgingen. Die siedend gewordene Flüssigkeit ergoß sich weit über die Brandstätte hinaus und wurde sofort von den züngelnden Flammen verzehrt. Unbeschreiblich groß war die Aufregung und nur durch die überaus rührige Thätigkeit der Löschmannschaften war es möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Sollte das Mühlenwerk, wie allseitig angenommen wird, nicht wieder aufgebaut werden, vielmehr das Ganze eingehen, so würden viele Kaufleute Insterburgs, sowie andere aus den bedeutendsten Städten Ostpreußens in ihren Vermögensverhältnissen sehr geschädigt werden Es liegt in der Absicht der königl. preußischen Staatsregierung, das qu. Mühlenetablissement käuflich zu erwerben. Eine Commission der königl. Staatsregierung aus Berlin weilt gegenwärtig in dieser Angelegenheit in Insterburg, deren Verhandlungsresultate noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen sind.

Literarisches.

Von „Salings Börsen-Jahrbuch pro 1881/82" ist kürzlich die dritte, von W. L. Hertslet bearbeitete Lieferung erschienen. Die beim Erscheinen der ersten Lieferung ausgesprochene Ansicht, daß die Herausgabe der „Börsenpapiere" in Lieferungen, welche zusammen im Laufe eines Jahres das ganze Gebiet der marktgängigen Effecten behandeln, für alle interessirten Kreise nützlicher und für das Verlagsunternehmen selbst förderlicher sein würde, hat sich inzwischen bewährt. Schon der Umstand, daß die Spezialitäten jeder Effectengattung alljährlich einer Revision unterzogen werden und so über jedes Papier vom Wissenswerthen das Neueste zusammengestellt werden kann, während ältere überflüssig gewordene Daten verschwinden, läßt die neue Form des Nachschlagewerks als vortheilhafter erkennen. Die vorliegende dritte Lieferung enthält die Industriegesellschaften und Versicherungsgesellschaften, außerdem aber noch Nachträge und Ergänzungen zu den vorhergehenden Lieferungen. Bei den meisten Gesellschaften, so weit das eben möglich war, sind schon die Resultate des letzten Geschäftsjahrs mit angegeben. Die Herausgabe des Buches erfolgt bekanntlich durch die Haude- und Spenersche Buchhandlung in Berlin.

Vermischtes.

* Die im Jahre 1882 in Bayreuth stattfindenden Aufführungen des „Parsival" sind auf die nachfolgenden Tage festgesetzt: Sonntage: den 30. Juli, den 6., 13., 20. und 27. August; Dienstage: 1., 8., 15., 22. und 29. August; Freitage: 4., 11., 18 und 25. August. Für die Patrone sollen am Mittwoch, den 26., und Freitag, den 28. Juli Vorstellungen stattfinden. Die Hauptprobe wird am Montag, den 24 Juli, abgehalten.

Gothenburg, 12. August. Vom Capitän des in der Jeniseimündung eingefrorenen Dampfers „Oscar Dickson" ist hier ein Telegramm eingegangen, welchem zufolge drei Rennthier-Expeditionen aus Golchika und Obdorsk mit Kohlen, Proviant, Kleidungsstücken u. s. w. glücklich das Schiff erreicht haben. Das letztere ist in gutem Zustande und die Besatzung wohlauf. Sobald die Eisverhältnisse es gestatten, wird das Schiff die Reise nach Sovstorovikt fortsetzen, wo die mitgebrachte Ladung gelöscht und eine Getreideladung eingenommen werden soll.

* Londoner Blätter berichten: „Mr. Houghton, ein Advokat in London, hat mit seiner Gattin eine längere Reise nach dem Continent angetreten und die Sorge um seine beiden Kinder, zwei Knaben im Alter von fünf und sieben Jahren, der Haushälterin überlassen. Mrs. Houghton hatte schon lange vor der Abreise den Kindern, um ihnen das Daheimbleiben angenehmer zu gestalten, ausführlich erzählt, was für eine ausgezeichnete Beköstigung sie in Anwesenheit der Eltern erhalten würden. Die Haushälterin, welche vielleicht von dem erhaltenen Wirthschaftsgelde sich im Herbst einen Mantel kaufen wollte, hielt jedoch das mütterliche Programm durchaus nicht ein und verköstigte die Kinder in echt spartanischer Weise Der jüngere wünschte dringend die Zeit herbei, wo Papa und Mama wieder nach Hause kämen, der Aeltere jedoch sagte: „Paß auf, Willy, wir wollen nicht so lange warten. Papa sagt häufig: der oder jener Mann erfüllt sein Versprechen nicht, ich muß ihn verklagen . . und so machen wirs auch. Morgen stehst Du zeitig auf und wir gehen mit einander nach Worshipstreet und lassen unsere Harriet dort einsperren." Gesagt, gethan. Die kleinen Personen schauten sich im Gerichtssaale recht befremdet um, Niemand wußte, was sie da wollten, und so schob man sie langsam vorwärts, bis sie zum Gerichtstische gelangten. Der Richter fragte nach ihrem Begehren. Mr. Charles, der Aeltere, sagte resolut: „Sir, Mama und Papa sind nach Paris gereist, weil man nur dort schöne Spazierstöcke mit Pfeifchen bekommt und wir Knaben solche brauchen. Mama hat gesagt, Harriet müsse uns dreimal täglich Schinken, Fleisch, Pudding, Eier und Obst, so viel wir wollen, geben, aber wir bekommen fast nichts als Butterbrod und Thee mit wenig Zucker". Die Erzählung dieser Leiden machte auf den kleinen Willy einen solchen Eindruck, daß er bitterlich zu schluchzen begann, und auch der Kläger brach am Schlusse seiner Rede in Thränen aus. Der Richter beorderte sofort einen Constabler, die Kinder nach Hause zu begleiten, und ließ der Haushälterin die strengste Weisung zukommen, den von den Eltern bestimmten Speisezettel genau einzuhalten. Er werde bei den Kindern täglich Nachfrage halten lassen und sie könnte im gegebenen Falle böse Dinge erleben."

Paris, 16. August. Nach offiziellen Berichten beträgt die Zahl der Opfer der vorgestrigen Marseiller Katastrophe 13 Todte und 150 Verwundete. Die Presse fordert aus diesem Anlaß das Verbot der Stierkämpfe in Südfrankreich.

Danziger Standesamt.

17. August.

Geburten: Feuerwehrmann Eduard Mielke, S. — Nadlergeselle Max Gorks, T. — Schiffszimmergeselle Eduard Lukowski, S. — Schlossergeselle Ludwig Schulz, S. — Arb. Josef Alshuth, T. — Vicefeldwebel Hugo Schäfer, T. — Hautboist Maximilian Dost, S. — Holzcapitän Johann Pawlowski, T. — Arb. August Loth, T.

Aufgebote: Bautechniker Franz Anton Florian Konegen in Hamburg und Julie Henriette Catharina Heyder hier.

Heirathen: Arb. Carl Richard Plaumann und Julianna Maria Pulitt. — Schiffszimmergeselle Georg August Hermann Langfeld und Johanna Louise Korschat.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Jacob Reberg, 4 M. — Wittwe Wilhelmine Henriette Ruschewski, geb. Steingräber, 45 J. — Kaufmann Carl Rozansky, 37 J. — T. d. Arbeiters August Potulski, 2 M. — Frau Wilhelmine Wiebe, geb. Bansmer, 31 J. — Oeconom Hermann Ordowski, 40 J. — Wittwe Anna Diesind, geb. Raike, 90 J. — T. d. Arbeiters Carl Friedrich Milbrandt, 3 M. — Unehel.: 1 T.

Briefkasten der Redaction.

Ein „liberal Gesinnter": Wähler für den deutschen Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, in welchem er wohnt (§ 1 des Wahlgesetzes), und zwar dort, wo er zur Zeit der Aufstellung der Wahllisten seinen Wohnsitz hat; darüber, daß er in die Wahlliste eingetragen ist, hat er durch Einsicht in dieselben während der Zeit ihrer öffentlichen Auslegung selbst zu wachen. Hat er dies unterlassen und befindet sich sein Name nicht in der Liste, so geht er seines Wahlrechts verlustig Zur Landtagswahl ist jeder selbstständige Preuße Wähler, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat, in der Gemeinde, in welcher er seit 6 Monaten seinen Aufenthalt oder Wohnsitz hat.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 17. August.

		Crs. v. 16
Weizen, gelb		
Sept.-Okt	224,50	223,50
April-Mai	223,50	223,00
Roggen		
Sept.-Okt.	172,00	172,00
April-Mai	163,70	163,50
Petroleum pr. 200 ℔		
Sept.-Okt.	23,60	23,60
Rüböl		
Sept.-Oct.	57,40	56,70
April-Mai	57,50	57,00
Spiritus loco	59,30	59,00
Aug.-Sept.	58,20	58,10
4% Consols	102,20	102,10
3½% westpr. Pfandbr.	92,70	92,70
4% westpr. Pfandbr	101,80	101,90
4½% westpr. Pfandbr.	104,50	104,50

		Crs. v. 16
Ung. 4% Goldrente	79,40	79,20
II. Orient-Anl	61,90	61,70
1877er Russen	94,60	94,50
1880er „	76,10	76,10
Berg.-Märk. St.-Act.	124,00	123,70
Mlawka Bahn	102,20	102,40
Lombarden	255,00	253,00
Franzosen	645,00	636,00
GalizierSt.-A	144,20	143,70
Rum. 6% St.-A	104,50	104,40
Cred.-Actien	638,50	634,50
Disc.-Comm.	233,40	231,60
Deutsche Bk.	177,10	176,30
Laurahütte-Actien	118,50	118,50
Oestr. Noten	174,30	174,15
Russ. Noten	218,75	218,25
Kurz Warsch.	218,35	217,70
Kurz London	—	20,48
Lang London	—	$20,34^5$

Fondsbörse: günstig

Petersburg, 16 August. Wechsel London, 3 Monat $25\frac{25}{32}$. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 220. Wechsel Amsterdam, 3 Monat 129⅞. Wechsel Paris, 3 Monat 271. Russ. Prämien-Anl. de 1864 (gestplt). 228. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestlt) 227¼ Russ. Anl. de 1873 —. Russ. Anleihe de 1877 — ½-Imperials 7,77. Große russische Eisenbahnen 260½. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 126¾. 2. Orientanleihe 91¾. 3. Orient-Anleihe 91⅞ Privatdiscont 5¾ pCt. — Productenmarkt Talg loco 56,50. pr. August 56,50. Weizen loco 16,00. Roggen loco 11,25. Hafer loco 5,40 Hanf loco 33,00. Leinsaat (9 Pud) loco 15,75. — Wetter: Regen.

Productenmärkte.

Stettin, 16 August Weizen pr. August —, pr. Herbst 223,00, pr. Frühjahr 221,50. — Roggen pr. August 179,50, pr. Herbst 169,50, pr. Frühjahr 161,00. Rübsen pr. Herbst 265,00 — Rüböl 100 Kilogr. pr. Herbst 56,50, pr. Frühjahr 57,50. — Spiritus loco 57,50 pr. August 57,30, pr. September-Oktober 55,00, pr. Frühjahr 53,50. Petroleum pr. Herbst 7,75

Frankfurt a. M., 15. Aug. (J. Harburger.) Weizen hiesiger und Wetterauer 25¼ M., fremder 24½—25 M. — Roggen neuer 19½—20½. — Gerste — M. — Hafer 15—16 M. — Raps 28½—¾ M. — Weizenmehl Nr. 00 32—33 M., 0 30—31 M., Nr. I. 27—28 M., Nr. II. 25—26 M. Nr. III. 22—23 M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Anker Marke 24¼ M. August bis Mai ab Berlin, Nr. II. do. — M. — Die günstige Stimmung für Getreide machte auch am heutigen Markte fernere Fortschritte und fanden ziemlich umfangreiche Abschlüsse zu höheren Preisen in Weizen statt, während in allen anderen Artikeln das Geschäft sehr beschränkt blieb. Am Mehlmarkte fanden sowohl in Weizenmehl als auch in Roggenmehl ziemlich belangreiche Umsätze statt Die Preise verstehen sich franco hier per 100 Kilo je nach Qualität.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 16. August. (Bericht von Max Sabersky.) Die Aussichten für die Kartoffelernte in Deutschland sind, so weit nicht unvorhergesehene Verhältnisse eintreten sehr günstige. Neuesten Nachrichten zufolge soll die Ernte in England in Folge der großen Dürre eine sehr dürftige werden und denkt man dort daher jetzt schon daran, den Bedarf aus Deutschland zu decken. Wenn sich dieses bewahrheitet, so dürfte an ein Herabgehen der Kartoffelpreise wohl nicht zu denken sein. — Feinste, reingewaschene Kartoffelstärke, bekannte Conditionen, September-Lieferung 14 M., Prima Stärkemehl, bekannte Conditionen 29,50—30 M., IIa. Stärkemehl 26 bis 28 M., Ia. Stärke 30 bis 31,30 M., Ia. Stärke 23 bis 25 M. Weizenstärke Ia., großstückige, Hallesche und Schlesische 46—46,50 M., do. II., kleinstückige 41—43 M., Reisstrahlenstärke 60—61,50 M., Reisstückenstärke 50 bis 51,50 M., Schabestärke 37—39 M. (Alles pr. 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.)

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 15 August. (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. Förder-Gaskohle 6,50—7,50 Mk., Flammkohle 5,60—6,40 Mk., Fettkohle 5,40—5,70 Mk., Magerkohle 4,40—4,80 Mk., Stückkohle-Flamm 7,50 bis 8,40 Mk., Fettstückkohlen 6,80 bis 7,20 Mk., gewaschene Nußkohle I. 7,20—8,00 Mk., gewasch. Nußkohle II. 6,80—7,20 Mk., gewasch. Nußkohle (Fett) III. 5,40 bis 5,80 Mk., Gruskohle 4,00—4,40 Mk., Coakskohle 4,20—4,60 Mk., Coaks I. Qualität 8,80—10,40 Mk., Coaks II. Qual. (Kleincoaks) 7,50—8,30 Mk. B. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 69—70 Mk., Spiegeleisen IIa. — Mk., weißstrahliges Eisen I. Qualität 57,00—58,00 Mk., weißstrahliges Eisen II. Qualität — Mk., Luxemburger Roheisen 39,50 Mk., Holzkohlenroheisen 80,00—84,00 Mk., Gießereieisen Nr. I. 71,00 Mk., Gießereieisen Nr. II. 64,00 Mk., Gießereieisen Nr. III. 57,00 Mk., engl. Roheisen No. 3 loco Ruhrort 58,00—59,00 Mk., englisches Bessemereisen loco Verschiffungshafen 58—60 Mk., deutsches Bessemer-Eisen 65—66 Mk. C. Stabeisen (Grundpreise): Gewöhnliches Stabeisen 118—120 Mk., Feinkorneisen 142—144 Mk. — D. Bleche (Grundpreise): Gewöhnliche Bleche 185,00 Mk., Kesselbleche 190,00—195,00 Mk., dünne Bleche 173—175 Mk. — E. Draht: Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 140—142 Mk. Berechnung in Mark pr. 1000 Kilo und wo nicht anders bemerkt loco Werk. — Die Nachfrage in Kohlen und Coaks hält an und sind Preise steigend; der Versandt ist sehr stark, leider wird derselbe durch Wagenmangel nicht unwesentlich beeinträchtigt. Auf dem Roheisenmarkt dauert die Festigkeit bei theilweise steigenden Preisen fort, wenngleich Gießereiroheisen von der matten Haltung des Glasgower Marktes ungünstig beeinflußt wird. Für Walzwerksfabrikate bleibt andauernde starke Nachfrage zu steigenden Preisen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. August. — Wind: SW.

Angekommen: Anna, Backhus, Stettin, Mauersteine. — Marion (SD.), Allison, Liverpool (via Stettin), Güter. — Ardanah (SD.), Sterry, Maryport, Roheisen.

Gesegelt: Christine, Löfas, Ostende, Holz. — Franz Ludwig, Kohn, Drehovd, Kleie. — Lina, Wewitzer, Nykjöbing, Getreide.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

* Ueber das bereits gemeldete Scheitern des englischen Dampfschiffes „Columbine" und den Untergang eines Theils der Besatzung desselben schreibt man aus Esbjerg an der Westküste von Jütland einem dänischen Blatte unterm 11. d. Mts. folgendes Nähere: „Dienstag scheiterte auf dem Horns-Riff ein englisches Dampfschiff. Nachdem das Schiff aufgestoßen und die Maschine in Unordnung gekommen war, verlangten die bei den Maschinen angestellten Leute an Land zu gehen; dieses wurde ihnen auch gestattet; ein Boot wurde glücklich in's Wasser gesetzt und darin begaben sich 8 Personen, nämlich: 2 Maschinenmeister, 2 Heizer, 2 Matrosen, der Proviantmeister und die Frau des Capitäns, welche bei heftigem Sturm und hohem Seegang dem Lande zu steuerten. Mittwoch Morgen gingen die Taucherdampfschiffe „Frederikshavn" und „Oeresund" nach dem Riff ab, und unterwegs begegnete „Oeresund" dem Boot mit den acht Personen, welche also die Nacht auf der See hatten zubringen müssen. Es gelang „Oeresund", sich an die Seite des Bootes zu legen, wonach ein Tau ausgeworfen und dieses von den Schiffbrüchigen auch gleich ergriffen wurde. Der erste Meister und zwei Matrosen vom englischen Dampfschiffe kamen an Bord des „Oeresund". Aber anstatt das Tau an der Spitze des Bootes zu befestigen, war man so unbedachtsam gewesen, dasselbe in der Mitte des Bootes festzumachen, und die Folge davon war, daß das Boot von einer Sturzwelle hin- und hergeschleudert, kenterte und die in demselben noch befindlichen 5 Personen in den Wellen umkamen, obgleich die Mannschaft des „Oeresund" Alles that, um sie zu bergen. Inzwischen hatte „Frederikshavn" das englische Dampfschiff entdeckt; man steuerte darauf los und sah als man sich näherte, daß dasselbe vom Riff losgekommen und vor seinen Segeln steuerte. Kurz darauf ließ das englische Schiff die Anker fallen und die Besatzung verließ das Schiff in ihren eigenen Böten und gelangte bei Oxby glücklich ans Land.

Fremde.

Englisches Haus. v. Bienenstein a Kurland, Rittergutsbes. Schmeltzer a. Berlin, Oberst. Körnig, Landsberg, v Stiernberg, Schütz, Seligsohn a Berlin, Rothe a. Chemnitz, Lösdau a. Bischofswerder, Kaufleute.

Walter's Hotel. v. Braunschweig a. Gr. Berlin, Hauptmann u Rittergutsbesitzer. v Braunschweig a. England, Rentier. v. Kitzing a. Berlin, Offizier. Frl. v Brandt a Ostpreußen. Fr. Marquardsen a Ostpreußen. Dr. Wilczewski u Familie a. Marienburg, pract Arzt. Nollatz u. Familie a. Marienburg, Apothekenbesitzer. Dittmann a. Marienburg, Hotelbesitzer. Schludach a. Königsberg, Fr Gerlach a. Oliva, Gutsbesitzer. Horell a Werther i. Westphalen, Fabrikant. Henkel a Zella, Christen a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Allan u. Ham a. Odergau, Bölke aus Malkau, Bölke, a Czapeln, Rittergutsbesitzer. Bölke a. Lichtenfelde, Cadett. Bandemer a. Suchow, Rentier. Dr Brauns a. Posen, prakt. Arzt. Geister a. Warschau, Brauereibesitzer. Genrich a. Elbing, Knopp a Cöslin, Architekten. Zimmer a. Cöslin, Amtsgerichts-Rath. von Lukowitz a. Berlin, Geh. Regierungs-Rath. Piepkorn a. Eichenfelde, Steinbardt a. Alt Wargow, Gutsbesitzer. Behrend a. Leipzig, Cordell a. Braunschweig, Heubner a. Elberfeld, Klein a. Stettin, Labutta a. Budapest, Pauly a. Thorn, Reimann a. Berlin, Schmid a. Erfurt, Wandenburg a Gladbach, Weber a. Salzwedel, Kaufleute.

Hotel du Nord. v. Kalkstein nebst Gemahlin a. Kl. Sablau Fr. Dr. Gehrs nebst Frl. Tochter a. Braunsberg. Sunderland a. Siedlen. Rechtsanwalt. Czernikow a Güsten, Zuckerfabrikant. Frau Rittergutsbesitzer Petzel nebst Tochter a. Breslau Fr. Dobechoneks nebst Kindern a Warschau. Bleging a. Stettin, Potts a. England, Levin a. Berlin, Stamer a. Berlin, Nagelschmidt a. Berlin, George a. Hamburg, Brüschaerer a. Berlin, Kaufleute.

Korb's Hotel. Frau Hoffmeister a. Garnsee. Stern a. Stolp, Toffling a. Neu-Tomischel, H Schwarz n. Gemahlin a. Dirschau, Schumann n. Gemahlin a. Graudenz v. Wegner a. Dortmund, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Brons a. Hannover, Cohn a. Berlin, Schneider a. Bremen, Kaufleute. Wolfgram a. Lauenburg, Hotelbesitzer. Walder a. Osterode, Wiegandt a. Allenstein Besitzer.

Kinders Hotel. Lipke a. Braunsberg, Lieutenant. Eggen a. Oldenburg, Eberling a. Berlin, Baden nebst Familie a. Posen, Schmidt a. Braunsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgende besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Die dem Kaufmann **Max Noessel** zu Marienburg gehörigen, in Marienburg belegenen, im Grundbuche von Marienburg Band 3 Bl. 81 und 107 verzeichneten Grundstücke sollen

am 23. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 27. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden sind: 1050 M. und 600 M., zur Grundsteuer sind die Grundstücke nicht veranlagt worden.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblatts u. andere dieselben angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. I. eingesehen werden. (539

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienburg, den 9. Juli 1881.

Königl. Amtsgericht I.

Steckbrief.

Gegen den Commis Michael Mendelsohn aus Danzig, geboren am 7. Juli 1853, mosaisch, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des früheren Königlichen Stadt- und Kreisgerichts zu Danzig vom 2. März 1878 erkannte Gefängnißstrafe von drei Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

2631) II M1 1591/79.

Danzig, den 13. August 1881.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der zu dem Bau des Kasernements in Neufahrwasser erforderlichen

Tischlerarbeiten, veranschlagt auf 22 659,60 M., Ofenarbeiten, veranschlagt auf 20 557,20 M., Schlosserarbeiten, veranschlagt auf 16 708,60 M., Malerarbeiten, veranschl. a. 5751,60 M., Glaserarbeiten, veranschl. auf 4314 M., Lieferung von 637 cbm Lehm

ist auf den (2603

2. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokal, Heilige Geistgasse No. 108, 2 Treppen, ein unbeschränkter Submissionstermin anberaumt.

Unternehmer können die im bezeichneten Bureau ausliegenden bezüglichen Bedingungen, Kostenanschläge, sowie Zeichnungen einsehen. Die Offerten sind bis zum Termin versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen hier einzureichen.

Wer die Bedingungen nicht unterschrieben hat, dessen Offerte kann ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Danzig, den 15. August 1881.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.

Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buchs die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch das Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

Danzig, den 13. August 1881.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Reisewitz.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Königlichen Staats-Anwaltschaft wird gegen die nachstehend aufgeführten Reservisten beziehungsweise Wehrleute:

1. Arbeiter August Grubba, 35 Jahre alt, zuletzt in Barlomin,
2. Arbeiter Joseph Reichke, 36 Jahre alt, zuletzt in Bohlschau,
3. Arbeiter Joseph Ludwig Stobbe, 34 Jahre alt, zuletzt in Neustadt,
4. Arbeiter Valentin Doering, 34 J. alt, zuletzt in Neustadt,
5. Arbeiter August Wilhelm Pranczke, 33 Jahre alt, zuletzt in Neustadt,
6. Arbeiter Johann Leßner, 35 Jahre alt, zuletzt in Soppieschin,
7. Arbeiter Johann Paul Brunke, 34 Jahre alt, zuletzt in Barlomin,
8. Arbeiter August Leßner, 33 Jahre alt, zuletzt in Stichau,
9. Arbeiter Carl Peter Kuptz, 34 J. alt, zuletzt in Strebielin,
10. Arbeiter Johann Otto Herrmann Much, 32 Jahre alt, zuletzt in Gossentin,
11. Bäcker Johann Franz Eduard Schardin, 32 Jahre alt, zuletzt in Neustadt,
12. Arbeiter Albert Ferdinand Voß, 33 J. alt, zuletzt in Occalitz,
13. Stellmacher Carl Franz Wilhelm Krutz, 31 J. alt, zuletzt i. Miloschewo,
14. Arbeiter Ferdinand Theodor Lietzau, 32 J. alt, zuletzt in Grünberg,
15. Knecht August Georg Schönbeck, 32 J. alt, zul. in Kniewenzamosten,
16. Knecht Joseph Jenkowitz, 34 Jahre alt, zuletzt in Damerkau,
17. Arbeiter Rudolph Ferdin. Schmidtke, 31 J. alt, zuletzt in Soppieschin,
18. Bauersohn August Stobbe, 31 J. alt, zuletzt in Soppieschin,
19. Arbeiter Johann Radtke, 31 Jahre alt, zuletzt in Grünberg,
20. Arbeiter Johann Jacob Stein, 32 J. alt, zuletzt in Gossentin,
21. Knecht Albrecht Wangler, 30 Jahre alt, zuletzt in Grünberg,
22. Knecht August Friedrich Wusnick, 30 J. alt, zuletzt in Wischetzin,
23. Knecht Franz Bernhard Boike, 31 J. alt, zuletzt in Gowin,
24. Landmann August Bernhard Plotzke, 31 J. alt, zuletzt in Gowin,
25. Knecht August Friedrich Brunka, 31 J. alt, zuletzt in Ustarbau,
26. Knecht Franz Anton Kalkowski, 32 J. alt, zuletzt in Schönwalde,
27. Knecht Jacob Valentin Boschmann, 29 J. alt, zuletzt in Neustadt,
28. Arbeiter Johann Christian Wilhelm Rusch, 31 Jahre alt, zuletzt in Schloß Neustadt,
29. Arbeiter Johann Kostusch, 30 Jahre alt, zuletzt in Gohra,
30. Arbeiter Joseph Formella, 29 J. alt, zuletzt in Hedille,
31. Knecht August Joseph Janetzki, 30 J. alt, zuletzt in Grünberg,
32. Knecht Michael Heimann, genannt Imann, 28 Jahre alt, zuletzt in Smazin,
33. Arbeiter Hermann Otto Nagel, 29 J. alt, zuletzt in Schmechau,
34. Arbeiter Johann Behnke, 28 Jahre alt, zuletzt in Gossentin,
35. Knecht Joseph Dawidowski, 27 J. alt, zuletzt in Grünberg,
36. Arbeiter August Mauge, 28 Jahre alt, zuletzt in Occalitz,
37. Arbeiter Anton Potrykus, 28 Jahre alt, zuletzt in Kölln,
38. Knecht Joseph Schulz, 26 Jahre alt, zuletzt in Ustarbau,
39. Schmied Heinrich August Jacob Zollweg, 27 Jahre alt, zuletzt in Schmechau,
40. Stellmacher Gustav Lense, 27 J. alt, zuletzt in Dargelau,
41. Arbeiter Johann Samp, 25 Jahre alt, zuletzt in Barlomin,
42. Knecht Johann Rosenkranz, 27 J. alt, zuletzt in Gossentin,
43. Arbeiter Johann Eduard Papenfuß, 26 J. alt, zuletzt in Bohlschau,
44. Schuhmacher August Albert Dasin, 27 Jahre alt, zuletzt in Worle,
45. Knecht Anton Franz Pokriefke, 24 Jahre alt, zuletzt in Strebielin,
46. Knecht Joseph Bernh. Kowalewski, 24 Jahre alt, zuletzt in Gowin,
47. Arbeiter Michel Franz Schonbeck I. 25 J. alt, zuletzt in Waldenburg,
48. Schmied Adam Plodtka, 35 Jahre alt, zuletzt in Strepsch,
49. Arbeiter Ferdinand Klawikowski, 36 Jahre alt, zuletzt in Occalitz,
50. Schäfer Carl Friedrich Grewe, 34 J. alt, zuletzt in Tillau,
51. Knecht Ferdinand Friedrich Elendt, 37 J. alt, zuletzt in Sagorsch,
52. Bauersohn Johann Anton Aremke, 33 Jahre alt, zuletzt in Rheda,
53. Knecht Andreas Johann Bolda, 31 J. alt, zuletzt in Weißfluß,
54. Knecht August Carl Steinke, 30 J. alt, zuletzt in Kolkau,
55. Knecht August Alexander Sylvester, 28 J. alt, zuletzt in Oppalin,
56. Arbeiter Joseph Sucholl, 25 Jahre alt, zuletzt in Rheda,

welche hinreichend verdächtig erscheinen, als beurlaubte Reservisten oder Wehrmänner der Land- oder Seewehr ausgewandert zu sein, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung ihrer vorgesetzten Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, (Uebertretung nach § 360 No. 3 R.-St.-Ges.-Buchs) das Hauptverfahren vor dem Königlichen Schöffengerichte hierselbst eröffnet.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 19. December 1881,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neustadt Westpreußen zur Haupt-Verhandlung geladen. (2533

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando zu Neustadt Westpreußen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Neustadt Westpr., d. 2. August 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.
Krolzig.

Bekanntmachung.

Die in den Forsten des Fürstenthums **Krotoschin** pro 1881/82 anfallenden **Eichen-, Nutz- und Schiffshölzer** sollen auf dem Stocke in **6 Loosen** und zwar:

Loos No. 1 circa 266 Stämme mit ca. 380,89 Festmtr. im Revier Hellefeld,
Loos No. 2 circa 432 Stämme mit ca. 496,45 Festmtr. im Revier Blankensee,
Loos No. 3 circa 394 Stämme mit ca 732,61 Festmtr. im Revier Korytnica,
Loos No. 4 circa 69 Stämme mit ca. 70,14 Festmtr. im Revier Smoszewo,
Loos No. 5 circa 1070 Stämme mit ca. 1271,31 Festmtr. im Revier Glisnica,
Loos No. 6 circa 120 Stämme mit ca. 179,02 Festmtr. im Revier Lakoczyn,

im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Aufnahme-Register nebst Taxbewerthung, sowie die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Forstamts-Kanzlei sowie bei den betreffenden Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen werden; auch sind die letzteren angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der qu. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen.

Kauflustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Eichen-, Nutz- und Schiffshölzer" versehen sein müssen, längstens bis zum

11. September d. J.,
Nachmittags 6 Uhr,

bei dem unterzeichneten Forstamt einzubringen, und demselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Loose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungs-Caution von 20 Prozent des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutscher Reichswährung resp. coursfähigen Werthpapieren portofrei beizufügen. (2561

Die Eröffnung der eingegangenen Submissionsofferten erfolgt am **Montag, den 12. September d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen Forstamts-Kanzlei in Gegenwart der sich eingefundenen Kauflustigen, und wird der Zuschlag sofort resp. nach Einholung der Genehmigung der fürstlichen Domainen-Kammer in Regensburg binnen längstens 10 Tageen ertheilt.

Friedr. Wilh. Hayn bei Krotoschin, den 12. August 1881.

Fürstlich Thurn & Taxissches Forstamt Krotoschin.

Bekanntmachung.

Die Sekretärstelle bei dem hiesigen Kreis-Ausschusse soll durch einen civilversorgungsberechtigten Militäranwärter **spätestens am 1. October cr.** neu besetzt werden. Qualificirte Personen werden aufgefordert, ihre Meldungen an uns einzureichen und dabei gleichzeitig den Nachweis zu führen, daß sie ihre geschäftliche Ausbildung bei einer höheren Verwaltungsbehörde beendet haben, gute Kenntniß der Verwaltungsgesetze, Fertigkeit im selbstständigen Decretiren, Expediren, im Rechnungs- und Calculaturwesen besitzen, auch der polnischen Sprache mächtig sind.

Der definitiven Anstellung geht eine dreimonatliche Probedienstzeit mit einem monatlichen Einkommen von 100 M. vorher.

Das definitive, pensionsberechtigte Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark mit einer Steigerung von 150 M. von 2 zu 2 Jahren bis zu dem Maximalbetrage von 3000 M. (2610

Strasburg, den 11. August 1881.

Der Kreis-Ausschuß.

Submission.

Die Lieferung von 540,02 lfd. m, 0,30 m im Lichten weiten, innen und außen glasirten Thonröhren zur Herstellung von Seiten-Durchlässen der Mohrungen-Allensteiner Eisenbahn soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Termin **Mittwoch, den 31. August cr.,** Vormittags 11 Uhr, hier in meinem Bureau, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind. Offerten, wozu nur die von der Bauverwaltung zu liefernden Formulare zu benutzen, sind versiegelt und portofrei bis zum Termin dem Unterzeichneten einzureichen. (2638

Allenstein, den 14. August 1881.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Fuchs.

Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Vom 1. October cr. ab tritt im Lokal-Verkehr und im Verband-Verkehr mit der Königlichen Ostbahn — für unsere Bahnstrecke — eine Erhöhung des Personenfahrgeldes der IV. Wagenklasse derart ein, daß pro Kilometer 2,33 Markpfennig zur Erhebung gelangen. (2668

Danzig, den 16. August 1881.

Die Direction.

Gras-Verpachtung der Rieselwiesen Klein Leesen.

Montag, den 22. August cr., Vormittags 9 Uhr, soll in Klein Leesen das Gras von ca. 150 Morgen Wiesen in kleinen Parzellen meistbietend unter den bekannten Bedingungen verkauft werden (2607

Die Guts-Verwaltung.

Danzig-Stettin.

Dampfer „**Lina**", Capt. Scherlau, ladet hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen erbittet (2463

Ferdinand Prowe.

Die Feier des
Drewke-Festes

für das **Kinder- und Waisenhaus Pelonken** findet in bisher üblicher Weise am (2494

Donnerstag, 18. August c., Nachmittags, in **Jäschkenthal** statt

Londoner Phönix.
Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
4388) Hundegasse 12.

Volkskindergarten.

Die **Aufnahmeprüfung** für den am 1. October beginnenden **neuen Cursus** zur Ausbildung von **Familien-Kindergärtnerinnen** findet **Freitag, den 19. d. M.,** Nachmittags pünktlich 2 Uhr, Johannisgasse 24, 1 Treppe hoch, statt.

Der Vorstand.

Ostdeutsches
Coursbuch

Preis 30 Pfennige
zu haben in der
Exp. d. Danziger Ztg.

Vor meinem Umzuge empfehle ich meine (2643
Beleuchtungsgegenstände aller Art
zu herabgesetzten billigen Preisen.
G. Berkau,
Heilige Geistgasse 126.

Oelfarben
1286) offerirt
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer, Straßburg i./E.,** heilt Periodestörungen, Frauenkrankheiten. (1081

Die Maschinenbau-Anstalt
von
Joh. Claassen,
Caldowe bei Marienburg,

empfiehlt zur Ernte den Herren Gutsbesitzern sauber gearbeitete, mit allen Vortheilen der Neuzeit ausgestattete

Mähe-, Säe-, Häcksel-, Getreide-Reinigungs- und Dresch-Maschinen, mit und ohne Selbstreinigung, Walzen, Pferde-Rechen, Schrotmühlen &c. &c.

zu soliden Preisen. (1493

Reparaturen an Dampf- und andern Maschinen, und Einrichtung alter Dreschkasten jeder Construction mit Selbstreinigung auf 30 Zoll hohen Fahrrädern werden prompt unter solider Preisnotirung und Garantie ausgeführt.

CARL BINDEL Danzig SPECIALGESCHÄFT für GUMMIWAAREN

Breitgasse No. 17.
Empfehle ergebenst
Gummi-Schläuche
Hanfschläuche

zum Besprengen von **Gärten &c.** Dazu **patentirte verstellbare Wasserbrausen** und **Schlauch-Verschraubungen.** (1693

Geschwindigkeit und Schönheit. Ein Knopfloch per Minute, Sechzig Knopflöcher per Stunde.

Für das stärkste Tuch — oder den feinsten Battist.



Webster's Patent-Knopfloch-Arbeiter.

Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum **Ausstechen u. Besäumen von Knopflöchern** zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein **besseres Knopfloch** zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Nähterin, ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt. **Verletzen der Finger, Ueberanstrengung der Augen** und ein unvollkommen ausgeführtes **Knopfloch** bei Gebrauch desselben **ein Ding der Unmöglichkeit.** Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erstaunenswerth und giebt dieser **Knopfloch-Arbeiter** allgemeine Befriedigung.

Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er sein Gewicht in Gold werth ist. Kein Arbeitstisch ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht, und hält so lange wie ein Fingerhut.

Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Stecher und Besäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von Postanweisung im Betrage von M. 3 für Deutschland und Oesterreich' M. 3,50 für andere Länder franco zugesandt. Gegen Nachnahme wird nicht versandt. (1607

Webster Manufacturing Compagnie,
London und Paris,
Berlin W., Friedrichstraße 188, I.

Viele hundert Mk. jährl.

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Spezereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10 Pfund	Afric. Perl Mocca	M.	7.50
10 „	bester Maracaibo	„	8.75
10 „	Ia. Guatemala	„	9.25
10 „	vorzügl. Perl Santos	„	10.—
10 „	feinst. Plant. Ceylon	„	10.75
10 „	hochfeinster Java	„	12.—
10 „	echt Arab. Mocca	„	13.—
4 „	vorzügl. Congo Thee	„	6.50
4 „	fein. Souchong Thee	„	8.—
4 „	feinst. Imperial Thee	„	9.50
4 „	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„	12.—
4 „	beste [illegible] rein entöltes Cacaopulver	„	9.—
	Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel	„	22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche (Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Eine jede Sicherheit bietende Persönlichkeit wünscht den commissionsweisen Verkauf von (2651

Mehlfabrikaten

eines leistungsfähigen Mühlenwerkes eventuell auch eines andern größeren Consum-Artikels für **Stolp und Umgegend** zu übernehmen. Gefällige Offerten nimmt die Redaction der „Stolper Post" in Stolp in Pommern unter **S. 24** entgegen. (2651

Mühlenverkauf.

Beabsichtige mein bei Zoppot belegenes Wassermühlengrundstück zu verkaufen. Dasselbe liegt an Chaussee und Bahnhof, hat 14 Morgen besten Acker und Wiese, massives geräumiges Wohnhaus, welches noch an Badegäste zu vermiethen geeignet ist; Wirthschaftsgebäude übercomplett. Das Mühlengebäude enthält 2 Mahlgänge, ganz neu erbaut, Aspiration und beste Maschinen vorhanden, große Bäckerei. Die Wasserkraft ist bei 30 Fuß Gefäll gleichmäßig: Leistungsfähigkeit bis 600 Wspl. jährlich. Anzahlung 4000 Thlr.; Rest lange Zeit feststehend. Baare Gefälle 100 Thlr. jährlich. (2495

W. Hüttmann.
Neumühl p. Stolp i. Pomm.



Ranzin bei **Züssow.** | **Schmoldow** bei **Gützkow.**

Die diesjährige **Bock-Auction** findet statt:

zu **Ranzin:** Freitag, 16. Septbr. cr.
zu **Schmoldow:** Sonnabend, den 17. September cr. (2337

Mehrere blühende Amaryllis

sind billig zu verkaufen **Gr. Bäckergasse No. 15,** 1 Tr. rechts.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: **Dr. Airy's Heilmethode,** Preis 1 Mk., **Die Gicht,** Preis 50 Pfg. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten,** Preis 50 Pfg.

T. Kuttenkeuler,
Oliva bei Danzig,

offerirt **franco** Bahn oder Bauplatz

eiserne ⊥ Träger
Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken

auf Länge geschnitten **ohne** Ueber-Preis.

Gruben- und Pferdebahnschienen.

Eine Krugwirthschaft wird zu pachten gesucht, am liebsten in einem Kirchdorfe. Adressen unter 1768 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.



Ein Transport littauischer **Reit- u. Wagenpferde** (darunter 1 Traber) stehen zum Verkauf oder Tausch im **„Hotel zur Hoffnung", Krebsmarkt 8.**

Compagnon-Gesuch.

Mir wird ein vollständig eingerichtetes Geschäftslokal in einer größeren Provinzialstadt Westpreußens, in dem seit 60 Jahren ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft mit bedeutendem Erfolg betrieben worden, zum 1. October übergeben Ich will das Geschäft in demselben Umfange wieder einrichten und suche zu diesem Zwecke einen Compagnon mit M. 20 000 Vermögen.

Offerten werden unter 2623 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gesunde, kräftige
Land-Amme,

23 Jahre alt, weist nach die Hebeamme **Dombrowski** zu Schöneberg per Neumünsterberg, Westpreußen (2630

Für eine junge Dame, Tochter eines Arztes, wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Gehalt vorläufig nicht beansprucht. Zugehörigkeit zur Familie Bedingung. Briefe postlagernd Marienwerder unter N. O. 99. (2243

Ein Berliner Getreidehaus sucht einen tüchtigen zuverlässigen (2448

Agenten,

der mit dieser Branche durchaus vertr. sein muß. Adr. mit Referenz. bef. unt. F. M. 437 R. Mosse, Berlin W.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein (2584

junger Mann

gegen Pension vom 1. October cr. Aufnahme in Hochredlau bei Kl. Katz.

Harder.

Für mein Ledergeschäft werden 2 Lehrlinge gesucht.
Meldungen nur Vormittags 10—12 Uhr.
A. J. Weinberg, Breitgasse 91.

Eine aufs Beste empfohlene Haushälterin in den dreißiger Jahren, die in der feinen Küche, Wäsche und Plätten, sowie in allen häuslichen Arbeiten sehr erfahren ist, sucht zum ersten October Stellung zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft. (2587

Empfohlen durch Frau **J. Dann,** Jopengasse 58.

Eine gebildete Dame, welche als Erzieherin mehrfach thätig gewesen, wünscht als Repräsentantin des Hauses oder als **Gesellschafterin** placirt zu werden. Offerten unter W. M. Marienwerder postlagernd erbeten. (2636

Ein eleg. Damenpferd,

hellbraune Stute, 9 Jahre alt, 5'4" h., fromm und gut geritten, steht zum Verkauf in Deutsch-Carstenitz bei Hebron-Damnitz in Hinterpommern. Preis 1000 M. Meldungen an den Ober-Inspector Suhle daselbst zu richten.

Ein junges Mädchen,

welches Lust und Liebe zu Kindern besitzt, wird für drei größere Kinder von 6—10 Jahren zum 1. October cr. gesucht. Dasselbe müßte im Nähen geübt sein, die Schularbeiten überwachen und in der Häuslichkeit etwas helfen. In Stellung gewesene werden bevorzugt.

Frau Banquier **Ed. Heymann**
2672) in Stolp, Pommern

In **Klötzen** bei Neudörfchen wird zum 1. October d. J. ein gewandter und zuverlässiger (2671

Diener

gesucht, welcher auch verheirathet sein kann. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Sollte ein Handels-Akademiker, wenn möglich Pole, geneigt sein, einem angehenden Handlungs-Eleven Unterricht resp. Anleitung zur Erlernung fremder Sprachen zu geben, der beliebe seine Adresse unter 2613 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine geprüfte erfahr. Lehrerin

wünscht wieder eine Privatschule zu übernehmen.

Adressen unter 2625 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem größeren Colonial-Waaren-Geschäft der Provinz zur Zufriedenheit seines Lehrherrn absolvirt hat und der die Stellung eines ersten Commis in demselben Hause seit etwa 1½ Jahren auch noch gegenwärtig inne hat, sucht, gestützt auf ein vorzügliches Zeugniß, in einem hiesigen größeren Colonial-Waaren-Geschäft Stellung. Der junge Mann ist an Arbeiten gewöhnt und würde eine Stellung in der er seine Kenntnisse noch bereichern könnte, selbst einer solchen, die mit hohem Gehalt verknüpft ist, vorziehen. Das Zeugniß kann auf Wunsch durch eine hiesige Handlung präsentirt werden. Offerten unter 2661 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der seit 6 J. in einem der größten Holzgeschäfte Königsbergs als Cassirer und Correspondent thätig ist, sucht ähnliche anderweitige Stellung. Gef. Offerten unt. G. 228 an Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. erbeten. (2622

Ein solider besch. j. Mann, Material. u. Destillat. d. g. Att. z. Seite stehen gegw. in Stell. bish. nur i. größ. Gesch. th. gew. d. poln. Spch. m. s. z. Octob. dauerndes Engag. Stell. i. Danzig bevorz. Um gef. Offerten bit. Oscar Borkowitz, Conitz Westpr. (2628

Eine **kath. Erzieherin** (musikalisch), welche d. höh. Töchterschule besucht hat u. bereits längere Zeit in Stellung gewes. ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, ein and. Engagement. Adr. unter No. 2640 i. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Einige Schüler werden bei guter Pflege **von einem kinderlosen Ehepaar in Pension gesucht.** (2669

Mattenbuden No. 19 II.

Pension gesucht.

Für einen anspruchslosen, ruhigen Herrn, welcher auf ärztliche Verordnung in ländlicher Zurückgezogenheit längere Zeit leben soll, wird bei einem Pfarrer oder Förster Pension gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adressen mit Angabe ihr. Ansprüche unter 2574 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

Ein Herr sucht zum 1. Sept. in der Langgasse ein elegant möblirtes Zimmer mit Cabinet, 1. Etage, separ. Eingang. Off. unter 2575 in der Exped. dieser Zeitung bis Freitag abzugeben.

Eine **Wohngelegenheit,** bestehend aus zwei anständig möblirten Zimmern wird zum 1. September zu miethen gesucht. Preis 50 bis 60 M. monatlich.

Adressen unter 2601 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum **Besten des Diakonissen-Krankenhauses** wird auch im kommenden Winter ein

Cyklus von vier wissenschaftlichen Vorlesungen

veranstaltet werden. Die Vorträge haben die Herren:

Professor **Dr. Roeper,**
Dr. med. Hirschfeld,
Divisionspfarrer **Koehler** und
Pastor **Wiessner**

übernommen.

Abonnements-Billets zum ganzen Cyklus im Preise von 3 M. sind von dem Boten zu entnehmen.

Seebad Westerplatte.

Donnerstag, den 18. August cr.:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.**
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰.

Vauxhall.

Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend

Grand-Ball.
H. Meyer.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.